

In Samoa, wie von den Gründungen der Hamburger und Bremer Firmen Wöller-Brohm, Gobel, Victor, Börmann, Jansen und Thormöhlen. Sie waren Chartered Companies, d. h. mit einem Freibrief und Privilegien ausgestattete Gesellschaften, die auf privatrechtlicher Grundlage ruhten. Aber alle diese Gründungen haben die Erfahrung gelehrt, daß sie entweder finanziell oder bei Unruhen militärisch-polizeiliche finanzielle Hilfe brachten und auch beim Ausbau des Weges, Eisenbahn- und Verkehrsnetzes nicht allein durchkommen. Die tatsächliche finanzielle Übernahme der konzessionierten Gebiete war die selbstverständliche Folge. Sowohl in England, wo das System der Chartered Companies am ärgsten blühte, wie bei unseren Versuchen hat sich das System totgelassen. Und trotzdem ein neuer Kreislauf?

Heute allerdings ist die Lage von Grund auf anders. Reicher ist sie aber insofern nicht geworden, als heute die Welt völlig aufgeteilt ist. Die neuen großen Privatunternehmen also nicht mehr nur Vorläufer eines künftigen staatlichen Kolonialsystems sind, sondern sich unter fremder Souveränität — ein Staat im Staate von gewaltigen Ausmaßen — in ein fremdes Staatsverhältnis einzufügen haben. Schon einmal, vor etwa zwei Jahren, hat ein ähnliches großartiges deutsches Kolonialprojekt erhebliches Aufsehen erregt, als ein deutscher kolonialer Führer, der Herzog Adolf von Mecklenburg, mit der Saager Regierung über einen privatwirtschaftlichen Plan zur Erschließung Neu-Guineas verhandelte. Damals handelte es sich um deutsch-holländisches Kapital. Der Plan ist daran gescheitert, daß die holländische Regierung ihre Zustimmung zu einer privaten Volkstruppe der Gesellschaft verweigerte, auf die der Herzog aus seiner Kenntnis der kolonialen Verhältnisse aber nicht verzichten zu können glaubte. Auch Dr. Schacht verlor neben einem weitgehenden Selbstverwaltungsrecht der Reichsregierung und der Volkstruppe, Schwerföhrer aber wird sich ein Kolonialland zu einer Volkstruppe seiner Souveränitätsrechte für ein so großes Gebiet hergeben, wie es erforderlich ist, um die private Kolonie in größtem Maße zu einer Siedlungs- und Ausbeutestelle zu machen, wenn nicht seine finanzielle Beteiligung ihm eine dominierende Stellung gewährleistet.

Wende in der Finanzfrage aber liegt das Moment, das uns zu entscheidenden Gegnern eines derartigen Systems

machen muß. Wir haben kein Kapital in einem Ausmaße, das uns ein wesentliches Mitbestimmungsrecht gewährleisten könnte. Auch Dr. Schacht denkt in erster Linie an die führenden Kräfte des internationalen Großkapitals, des weiteren aber auch an die Bargelder, die das Dawes-System in der Hand des Reparationsagenten aufzubauen verspricht, deren Übertragung in Dollars und Pfunde aber mit Rücksicht auf die Stabilität der Mark nicht möglich ist. Und was sich daraus ergeben muß, ist eine grandiose Sklavenarbeit der deutschen Auswanderer und der deutschen Industrie für das fremde Kapital. Für fremde Geldgeber soll der deutsche Plantagenarbeiter, der Kolonist, der Ingenieur arbeiten, für die Dawes-Gläubiger werden in allererster Linie die Hochstöße gehoben, die Nahrungsmittel erzeugen. In einer derartigen Reparationskolonie wären wir keine freien Kolonialisten, sondern Arbeitssklaven des Dawes-Kapitals, mit dem traweligen Nebenerfolge, daß wir selbst durch zehrende freiwillige Sklavenarbeit unsere Hand dazu bieten würden, die auf-dämmende Erkenntnis des Dawes-Wahnsinns zu verdrängen. Wir wollen arbeiten, und wir wollen auch die großen kolonialistischen Fähigkeiten des deutschen Volkes nicht ungenutzt brach liegen lassen. Kolonien sind eine absolute Notwendigkeit, weil wir ein Ventil für unsere überschüssigen Volkskräfte, weil wir für unsere Produktion Absatzmärkte brauchen, die uns die Rhythmen der Dawes-Gelder versichern. Aber wir wollen als ein freies Volk arbeiten und nicht unter Bedingungen, die für ein großes Kulturvolk entwürdigend sind. Ohne deutsche Souveränitätsrechte kann es keine deutsche Kolonialpolitik geben. Sechs Jahre lang hat Deutschland gegen die Lage von der deutschen Kolonialverwaltung gekämpft, bis durch die bisher noch bloß formale Anerkennung des deutschen Rechtes auf Kolonialmandate die deutsche koloniale Ehre in gewissem Maße wiederhergestellt wurde. Jetzt handelt es sich um die praktische Auswirkung des Anerkennnisses von Vornam. Und wenn Dr. Hüls besonders hervorhebt, daß uns die koloniale Frage vor allem eine Frage der nationalen Ehre bleibt, dann wird man unbedingt von der deutschen Politik fordern müssen, daß sie an Stelle einer schwächlichen Passivität mit allem Nachdruck eine politische Lösung der kolonialen Frage betreibt und sich von Experimenten freihält, die nationalpolitische Notwendigkeiten allzu hart hinter rein finanzwirtschaftliche Gesichtspunkte zurücktreten lassen.

Boncour über seine „Studienreise“ nach Danzig.

Danzig, 14. April. Der französische Vertreter im Völkerverbund, Paul Boncour, der heute mittag Danzig wieder verlassen hat, gewährte kurz vor seiner Abreise einigen Vertretern der Danziger Presse ein Interview, in dem er u. a. sagte, seine Reise nach Polen wie nach Danzig sei ausschließlich eine Studienreise in seiner Eigenschaft als Vertreter Frankreichs im Völkerverbund. Er sei überzeugt, daß die Dinge zwischen Danzig und Polen sehr wohl auf ein normales Gleis kommen könnten, wenn der Kurs, der seit einigen Monaten von Danzig eingeschlagen worden sei, weitergeführt werde. Er habe großes Vertrauen in die Entwicklung des Danziger Hafens, und er sei überzeugt, daß bei einer Besserung der polnischen Finanzverhältnisse auch der Export durch Danzig sich steigern und damit auch das Wirtschaftsleben im Hafen sich heben werde. Auf die Frage, ob die bisherigen Streitfälle im Völkerverbund ein ungünstiges Urteil über Danzig erzeugt hätten, erklärte Paul Boncour, daß sich der Völkerverbund der Schwierigkeiten der Probleme und der Situation Danzigs vollkommen bewußt sei. Der Völkerverbund sei sich klar darüber, daß die Rechte der freien Stadt Danzig, ihre Freiheit und Unabhängigkeit und der deutsche Kulturcharakter gewahrt werden müssen. Die neu-erschaffene Lage bedinge die Notwendigkeit für Polen, einen Ansonstzustand zu bezeugen.

Berlin, 14. April. Paul Boncour ist heute abend, aus Danzig kommend, hier eingetroffen. In Berliner politischen Kreisen hat die deutsch-indische Betätigung Boncour einen um so peinlicheren Eindruck hervorgerufen, als Boncour der offizielle Vertreter Frankreichs im Völkerverbund ist. Schon wegen dieser Einstellung wird seinem Besuche eine offizielle Bedeutung nicht beigemessen.

Die Disharmonie der polnischen Volksgemeinschaft.

Bewegliche Lagen einer Lodzer Zeitung.
Lodz, 14. April. Die Lodzer „Republika“ veröffentlicht einen überaus pessimistischen Artikel, in dem geschildert wird, wie die verhängnisvolle Wirtschaftskrise sich auf allen Gebieten zeigt. Es scheint, daß die Disharmonie der polnischen Volksgemeinschaft, die so katastrophale Kräfte in der Praxis setze, in der ungeheuren Spannweite zwischen der unzulässigen Masse und der überhöhten, individualistischen und anspruchsvollen Intelligenz beruhe. Im ganzen ehemaligen Kongar-Polen und in den Südgebieten besitze, so wird erklärt, nur eine einzige Stadt eine Kanalisation. Aber dafür bilde die Einfuhr französischer Parfums eine große Position in der Handelsbilanz. Die Masse liegt im finsternen Analphabetismus, aber im Laufe einiger Jahre entlassen in Polen vier neue Universitäten. Wege und Chauffeen befinden sich in einem bejammernswerten, im übrigen Europa nicht gekannten Zustand, aber Hunderttausenden von Leuten mühe durch hohe Pachtgebühren der Weg zu ausländischen Heilbädern, zu eleganten Kabarets und Spielhäusern abgeschritten werden.

Der Mangel an einem entsprechenden Menschenmaterial habe bewirkt, daß man den Staat auf der Grundlage theoretischer Proskripten gebaut hat. Man gab sich nicht die Mühe, die Institution des Staates den gegebenen Bedingungen anzupassen. Man könne vom polnischen Staate mit einem Wort sagen: Er stellt einen Staat auf Krücken dar. Der Artikel schließt, man müsse der Idee des Staates auf Krücken ein Ende machen, und von Träumereien zu Grundfragen der grauen, gewöhnlichen Wirklichkeit zurückkehren.

Erwerbslosenumulle in Warschau.

Warschau, 14. April. Heute fanden neuerlich Kundgebungen von Erwerbslosen vor den staatlichen Arbeitsvermittlungsbüroern statt, die teilweise stürmisch verliefen. Etwa 1000 Arbeitslose, unter die sich der Pöbel mischte, drangen in einige für Arbeitslose errichtete Koffenstätten ein und gerümpelten die Einrichtung. In einem Arbeitsvermittlungsbüro wurden die Fenster Scheiben eingeworfen. Über 20 Personen wurden verhaftet.

Vor Einstellung der englischen Kohlen-subsidien.

London, 14. April. Die heutigen Morgenblätter beurteilen die Lage im Kohlenbergbau sehr viel pessimistischer als die gekriegen Abendblätter. Die meisten Blätter erklären unumwunden, daß die Verhandlungen auf dem roten Punkt angelangt seien. Der Standpunkt der Regierung ist unumkehrbar, daß man im Notfall auch einer Betriebs-einstellung in den Kohlenbezirken ins Auge sehen müsse. Bei der heutigen Kabinetsitzung wird, wie man erwartet, die Gesamtlage sorgfältig erwogen werden.

Auf alle Fälle wird die Regierung vom 30. April ab die Zahlung der Zuschüsse einstellen.

Eine weitere finanzielle Unterstützung des Kohlenbergbaus wird erst dann möglich sein, wenn eine völlige Verständigung beider Parteien erreicht ist. (Z. U.)

Die Brüsseler Bergarbeiter-Tagung.

Brüssel, 14. April. Heute trat hier das Internationale Bergarbeiter-Komitee zusammen. Anwesend waren Vertreter von Deutschland, Frankreich, Belgien und der Tschecho-Slowakei. Die englische Delegation wird morgen oder übermorgen eintreffen. Erst dann wird auch der Hauptpunkt der Tagesordnung, die englische Kohlenkrise, erörtert werden. In der heutigen Sitzung wurde die Aufrüstung der Bergarbeiter von Australien, Tasmanien und Queensland an den Internationalen Bergarbeiterverband vollzogen. Sodann beschäftigte sich das Komitee mit Fragen der Organisation des für 1920 nach Afrika einanderufenenden Internationalen Bergarbeiterkongresses. An den Verband der amerikanischen Bergarbeiter, die schon einen großen Streik unter befriedigenden Bedingungen zum Abschluß gebracht haben, wobei fast überall die Bergarbeiterlöhne aus der Arbeitszeit festgesetzt wurden, wurde ein Glückwunschschreiben gerichtet. (Z. U.)

Die deutsch-tschechischen Verhandlungen über die Grenzbahnen.

Dresden, 14. April. Die deutsch-tschechischen Botschaften, die am Montag in Dresden begannen, und die ver-trägliche Neuregelung der deutsch-tschechischen Grenzabnahmeverhältnisse zum Gegenstand hatten, sind nach dreitägiger Dauer für einige Zeit ausgesetzt worden, um einer konkreten Formulierung der er-örterten Gesichtspunkte Raum zu geben. Die Botschaften werden voraussichtlich im Laufe des Sommers fortgesetzt werden.

Vor einem deutsch-holländischen Schiedsgerichtsvertrag.

Berlin, 14. April. Wie wir erfahren, haben am 14. d. M. im Haag Botschaften über den Abschluß eines deutsch-niederländischen Schiedsgerichtsvertrages und Vertragsschlußverträge begonnen. Es wird sich um einen Vertrag nach Art der bisher von Territorien abgeschlossenen Verträge dieser Art handeln. (Z. U.)

Saschistische Ausschreitungen in Prag.

Nationalisten gegen Beneš und die Deutschen
Prag, 11. April. (Privatmeldung.) Nach einer saschistischen Versammlung, in der es zu heftigen Angriffen gegen den Minister des Inneren, Dr. Beneš, und zu Fälschungen gegen Anschläge anderer sichlicher Parteien gekommen war, brachen gestern nach etwa 10 Saschisten in die Wirtschaft des Deutschen Hauses ein, wo sie ein tschechisches Mitglied töteten und durch heranziehendes Gärmen das Eingreifen der Polizei veranlaßten. Die nötige schließlich die Demonstranten, den Saal zu verlassen. (Z. U.)

Die Schwierigkeiten der Regierung Czerny.

Prag, 11. April. Die innerpolitische Lage der Tschecho-Slowakei ist ganz verworren. Das Beamtenkabinett Czerny steht bei seinen Bemühungen, das Gesetz über die Regelung der Beamtengehälter durchzuführen, auf den erbitterten Widerspruch der Sozialdemokratischen Partei, deren Beamtenorganisationen wesentliche Änderungen des Gesetzes verlangen. Die Gerichte über eine Demission des Kabinetts wollen nicht verkommen. Alle Parteien brachen von Neuwahlen. In dieser trübseligen Lage sieht man an vielen Stellen nur einen Ausweg: eine Regierung, der diktatorische Vollmachten gegeben sind.

Schrymki bei Masaryk.

Prag, 11. April. Masaryk empfing heute in Vana den Ministerpräsidenten der polnischen Republik. Nach dem Empfang nahm Skrzynski an einem Dinner teil, an dem zahlreiche tschechische Persönlichkeiten teilnahmen. Heute vormittag wurden die Arbitrageverträge zwischen der Tschecho-Slowakei und Polen unterzeichnet.

Die allmähliche Vernichtung des deutschen Beamtenlums.

Prag, 11. April. Ueber die Verteilung der deutschen Beamten aus den tschechischen Gebieten, die unter dem Vorwand des Beamtenabbaus erfolgt, veröffentlicht die „Bohemia“ folgende Einzelheiten, die als Beispiel dienen für die Art, wie partiell die tschechische Regierung das Gesetz handhabt.

Bei der Eisenbahnwerkstätte Ruffia waren von 115 Abgebauten 102 Deutsche, in Komotau waren von 120 Abgebauten 113 Deutsche, im Herrhaus Rodenbach war das Verhältnis 40 zu 42, im Herrhaus Oberleupenadorf 12 zu 13, in Gaer 31 zu 33, in Saaz 17 zu 22, in Falkenan 12 zu 13, in Zetschen 73 zu 78, im Herrhaus Ruffig 117

zu 122. Von 752 abgebauten Arbeitern dieses Dienstzweiges im Direktionsbezirk R o d waren 704 Deutsche, im Direktionsbezirk D l m u b 119 von 1932.

Bei der Post waren in Karlsbad im Januar 1925 von 72 Abgebauten 72 Deutsche.

Also sämtliche Deutsche abgebaut! Für sie wurden Tischehen eingeseht. Ebenso verhält es sich in anderen Städten. Dagegen wurden in Prag 120 tschechische Volkspolizisten mit sonenannter rückwärtiger Art angeheilt, um nicht unter das Abbaugesetz zu fallen. Mährisch-Schönberg befahl 1922 57 deutsche und 18 tschechische Volkspolizisten und Angestellte. Am 1. Dezember 1925 waren nur noch 28 Deutsche vorhanden, dafür aber vierzig Tischehen. Bis zu diesem Tage waren bei der Post von 5000 Abgebauten 4000 Deutsche. — Interessante Zahlen veröffentlicht das obgenannte Blatt auch über die Rollen der tschechischen Fortverfassungslänge.

Danach mußte der Staat für die nach dem Verstaatlichungsprogramm im Jahre 1922 23 verstaatlichten Wälder im Ausmaß von 580 000 Hektar bei Januarabrechnung eines Durchschnittsübernahmepreises von 1800 Kronen pro Hektar mindestens 1044 Millionen Kronen bezahlen. Im Falle der Nichtzahlung mußte der Staat seine Schuld mit 4 Prozent verzinsen und mit einem halben Prozent amortisieren. Hinzu kommt noch, daß der Staat an nicht gezahlten Vermögens-abgaben unannehmer Summen verliert. Die 70 Millionen Kronen, die seitens des Oberbauministeriums dem Bodenamt überwiesen wurden, wurden den Eigentümern der enteigneten Wälder noch nicht bezahlt.

Beginn des Prozesses um Marienbad.

Prag, 14. April. Die „Deutsche Landespost“ meldet: Vor dem Obersten Verwaltungsgericht begann heute die mit großem Interesse erwartete auf zwei Tage berechnete Verhandlung über die Beschwerde des Stiftes Tepl gegen die Entscheidung des Bodenamtes über die Beschlagnahme und Enteignung der Kurhäuser, Heilquellen und sonstigen Kurrichtungen in Marienbad. Für das Stift erschienen Dr. Franz Wien-Claudi und der Advokat Dr. Wien-Claudi begründete in zweistündlicher Rede die Beschwerde des Stiftes, worauf Advokat Delmer die Ansprüche des Stiftes Tepl auf Marienbad begründete. Gegen 3 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen. (Z. U.)

Eine neue Bäderbeschlagnahme in Tschechien.

Prag, 14. April. Wie der „Smäher Bozor“ meldet, wird in Regierungskreisen erwogen, das deutsche Bad Karlsbrunn in Schlesien zu beschlagnehmen. Das Bad hat schon entsprechende Weisungen erhalten.

Förderung des Wohnungsbaues.

Anregungen des Deutschen Städtelages.

Berlin, 14. April. Zur Frage der Förderung des Wohnungsbaues und der Überwindung der Zwangs-wirtschaft vertritt der Deutsche Städtelag eine längere Auslassung, der wir folgende Stellen entnehmen:

In der letzten Verhandlung des Deutschen Städtelages ist erneut mit allem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß die Maßnahmen zur Beilegung der Wohnungsnot künftig noch umfassender, energischer und schneller als bisher gefördert werden müssen, um endlich, insbesondere in den Städten für die breiten Schichten der Bevölkerung extra-ordentliche Zustände zu erreichen und damit schneller der Möglichkeit zum Aufbau der Zwangswirtschaft näher zu kommen. Mindestens 600 000 Wohnungen müssen in Deutschland in kurzer Frist gebaut werden, soll der dringende Fehlbedarf einigermaßen ausgeglichen werden. Durch weitgehende Steuererleichterungen muß der Wohnungs-bau angeregt werden. Voraussetzung für die Durchführung eines ausreichenden Wohnungsbauprogramms ist

die Lösung der Finanzierungsfrage. Daran fehlt es bisher noch, da keine Gewähr gegeben ist daß der neben den Hausbesitzerdarlehen aufzubringende erhebliche Kapitalbedarf ausreichend gedeckt wird. Dies kann unmöglich Aufgabe der Gemeinden sein, von denen kaum ärztliche Entlastung bei Veranlassung des Kapitalmarktes gefordert wird. Neben dem Reiche und den Ländern müssen in dieser Richtung die Real-kreditinstitute härter als bisher betätigt werden. Hierbei ist die kurzfristige Kreditlinie des Reiches zu befragen, soweit sie ein härteres Interesse für den Wohnungsbaubau hervorgerufen hat. Von anschließender Bedeutung aber ist eine dem sozialen Fortschritt entsprechende endgültige Umwandlung der Hauszinssteuer, die zunächst die Grundlage für die unerlässliche Aufhebung eines Wohnungsbauprogramms auf lange Sicht abgibt.

Der Zusammenbruch der Femeheje.

Berlin, 14. April. Im Gemeindefrat des Preussischen Landtages wurden heute die Plädoyers zum Falle Meyer-Wehrens-Schulz fortgesetzt. Dabei gab der deutsch-nationale Abg. Roth der Ansicht Ausdruck, daß im Falle Meyer-Wehrens der Ausschuss über seine verfassungsmäßigen Befugnisse hinausgegangen sei. Bisher hätten wir noch keine Rememorier im Ausschuss kennengelernt. Man könne nur von „so genannten“ Rememorieren sprechen, als welche Schulz und Klapproth galten. Zahlreiche Leute, die Schulz kennen, halten ihn für unschuldig. Die schwarze Reichswehr, führte der Redner weiter aus, sei leinereakt im Interesse des Staates eine absolut notwendige Einrichtung gewesen. Von der Republik würde heute vielleicht kein Stein auf dem anderen stehen, wenn nicht die Fälschung seiner Leute das verhindert hätte. Natürlich habe es in solcher Truppe auch Landstreicher gegeben. Das nächste innerhalb der Einrichtung zur Schaffung einer etagen Disziplin Wenn das in einzelnen Fällen so weit auge, daß über Leben und Gesundheit entschieden wurde, so sei das selbstverständlich ein Einarriff gewesen, der nicht zu billigen ist. Der Redner aua dann noch näher auf den Fall Wehrens-Meyer ein und betonte, daß die beiden Abgeordneten durchaus korrekt gehandelt hätten.

Daran schlossen sich dann weitere Plädoyers von Vertretern der Linksparteien, die sich aber über den Rahmen der Parteipolitik, den man von diesen Parteien gewöhnt ist, in seiner Weise hinausgaben.

Damit schloß der Gemeindefrat die Plädoyers ab und vertagte sich auf Donnerstag vormittag. Morgen soll zunächst eine nichtöffentliche Sitzung stattfinden. Am Nachmittag soll die Berichterstattung über den Fall J a h n k e in öffentlicher Sitzung erfolgen.

Rudolf Schröder †.

Berlin, 13. April. Der frühere sogenannte Mitarbeiter des früheren preussischen Finanzministers Minnel, Rudolf Schröder, ist in München gestorben. Nach dem Rücktritt Minnells hatte sich Schröder dort niedergelassen, wo er im deutsch-nationalen Sinne wirkte.

Paris, 14. April. Der frühere Präsident der Saarkommision, Haupt, wurde heute von Irland empfangen, der ihm das Geschäft der Grenzabnahme übernahm.

Auf der Straße der Größe.

(Von unserem händigen römischen Korrespondenten.)

Rom, den 11. April.

Verrückt ist zuweilen an, besonders wenn die Betroffenen frei herumlaufen. Mit Violet Gibson, die Tochter des Lordkanzlers von Irland, die Mussolini erschleichen wollte und ihn so wenig traf wie vor einem Jahre sich selbst, ist notorisch geistig behindert und erblich belastet; aber ihr Schicksal hat in Rom eine ganze Reihe von Vorgängen ausgelöst, die wir im normalen Leben eines alten europäischen Kulturlandes ebenfalls als abnorm anprechen müssen. Dem Sowjetbotschafter, der mit dem diplomatischen Korps die übliche Glückwunschkonfekte im Palazzo Chigi machte, wurden unterdessen sämtliche Fenster eingeworfen, weil irgend jemand behauptet hatte, die Gibson sei auf der Sowjetbotschaft gesehen worden, was sicher nicht wahr ist. Nach vier Tagen entschleibt sich dann der amtliche Dementierapparat, genannt Stefani, zu einer Erklärung, man habe nicht die Möglichkeit gehabt, eher an den Schug der Gefandtschaften zu denken; dabei liegt die russische Botschaft gerade um die Ecke von der größten Kaserne Roms, dem Macao! Die Demonstrationen sind hier immer (vergleiche den Angriff auf die deutsche Botschaft im Februar!) sogenannte „Studenten“; sie waren im Ru nach dem Attentat vor den Redaktionen der Oppositionsblätter „Il Mondo“ und „La Voce Repubblicana“ und räumten dort Schränke, Schreibmaschinen und Papierballen auf die Straße, wo mit diesem Material Freudenfeuer angezündet wurden; sie taten das gleiche in den Wohnungen des sozialistischen Abgeordneten Modigliani (der ursprünglich die Hinterstufen des Matteotti in den Fängen verriet), des früheren Leiters des (jetzt verbotenen) „Vibbiato“ „Il Voco Vialto“, Giovanni, und der Frau Verda, Korrespondentin des „Vorwärts“ und der Wiener „Arbeiterzeitung“, und sie erschienen auch vor der Wohnung des am Vortage in Cannes verstorbenen Führers der Liberalen, Amendola, machten dort aber im letzten Augenblick kehrt, von unsichtbarer Hand zurückgerufen! Kenner der Verhältnisse wollen in diesem planmäßigen Vorgehen die Hand einer „Tscheta“ sehen; man erinnert sich der Rolle, die dieses Wort in den ersten Zeiten nach dem Matteotti-Mord spielte. Einer der damals am meisten Benannten, Marinelli, der 18 Monate als einer der Auftraggeber im Unterdrückungsgefängnis saß, ist jetzt seit drei Wochen wieder Mitglied des Direktoriums der faschistischen Partei! Sapienti sat.

Mussolini hat sich zweifellos bei dem Attentat beherrschend gehalten; er erkannte sofort, was ihm dieser schlechte Schuss in diesem Augenblick wert war: die unruhige Rowdymasse der Schwarzhäute, die — vielleicht — über die Abhaltung ihres Abgottes Quirinacci unmutig war, war sofort entworfen und die Davon auf der Piazza Colonna war eine der großartigsten, die dort je gesehen wurde. Fretlos, die Ansprache, die der Duce eben zuvor den auf der Verteilung versammelten Provinzialsekretären hielt, gibt manchem Besonnenen zu denken: „Wenn ich vorwärts gehe, folgt mir! Wenn ich zurückweiche, tötet mich! Wenn ich sterbe, rächt mich!“ Was wird — nach diesen Worten — geschehen, wenn die nächste Regel einmal wirklich tritt? Wenn schon jetzt die Karabiner regelmäßig zu spät kommen, was dann?

Mussolini hat das Beste getan, was er tun konnte; er hat, ein dekoratives Plaster auf der Cäsaren-Nase, das Programm weiter durchgeführt, das für diese bedeutungsvollen Wochen seit langem feststand: die Fahrt nach Afrika mit dem Panzergeschwader und den neuesten Kampfflugern (Dornier-Wal; deutsches Patent), anschließend der große Kolonialtag

am 21. April, dem „Geburtsstag Roms“, und die Maßländer Messe. Das Volk wird dauernd in einem einzigen großen Taumel gehalten; alle Häuser geflaggt, die Zeitungen kommen aus den großen Heberschriften gar nicht mehr heraus, die von „Expansion“, der „Straße der Größe“ und der „neuen Zeit“ reden. Dahinter verbirgt sich ängstlich mehr als ein Fiasto: wo blieb der Balkanpakt gegen Deutschland? wo blieb die Ratifizierung des amerikanischen Schuldenabkommens? wo blieb endlich die nun glücklich zum dritten Male verkündete Verlobung des Principe mit der Belgierin? Und die amtliche Presse gesteht, daß die gegen das Vorjahr rapid (um 80 bis 90 Prozent) fallende Handelsbilanz mit Deutschland und die Erhöhung der französischen Zölle um 50 Prozent, doch ernüchternde Kopfschmerzen machen. Eigentümlich, daß der (über Contarini Nachfolger Bordonaro löst hinweggehend) junge Unterstaatssekretär Dino Grandi den ausländischen Korrespondenten sagte, diese Messe des Duce und das ganze Trara darum sei durchaus nichts, was andere Mächte beneidigen können; man sei nun einmal eine junge Nation, und der Sinn für Uebersee und Kolonien müsse endlich gepflanzt werden. Am gleichen Tage aber schreibt „Roma Fascista“, eine Zeitschrift, die sich als die Quintessenz der neuen Zeit fühlt: „Die Grenzen unseres Landes sind zu eng für die geistige und materielle Größe des italienischen Volkes! Wer hat nun Recht? Und dabei hat der Deutschenhaß in diesen Kreisen (zur Ehre des italienischen Volkes sei festgestellt, daß breite Schichten anders denken) noch um kein Haar nachgelassen. Der — schon längst unsere Geduld mißbrauchende — Berliner Vertreter der „Tribuna“ dröherte nach dem Attentat, man könne zwischen den Zeilen der deutschen Blätter lesen, daß sie den glücklichen Ausgang bedauern! Und am Tage darauf fragte der Herausgeber dieses längst von seiner alten Höhe heruntergelassenen Blattes, wozu es denn in Italien eine deutsche Botschaft und deutsche Konsulate gebe, wenn sie nicht den „Summen Deutschen“ endlich einen richtigen Begriff von der Größe des neuen Italien beibrächten? Der „Tevere“ aber, das faschistische Mittagsblatt, das in enger Fühlung zu Mussolini steht, brachte vor ein paar Tagen ein Attische von einer deutschen Städtebau-Ausstellung mit der Bemerkung, die Deutschen verhalten sich offenbar wie die Kinder und wollten wohl auch nächstens die Köpfe der Menschen „teutonisch“ wieder machen wie ihre Häuseranlagen. Ein Amerikaner, der diesen Widdinn las, kam ganz aufgeregt zu mir und fragte mich, ob wohl der Verfasser dieser geistvollen Sätze überhaupt eine Ahnung vom deutschen Städtebau habe, der doch in der ganzen Welt als führend anerkannt werde. — Es ist ja so billig, heute nach uns mit Steinen zu werfen!

Man sollte trotz alledem bei uns diese Mittelmeerpolitik Mussolinis nicht unnötig belächeln; uns tut sie nicht weh und uns kann es schließlich nur recht sein, wenn das Verhältnis nach Expansion und Explosion, das nun einmal in diesen Diktaturen liegt, sich dort unten auswirkt und nicht gegen uns. Wir werden freilich auch wachsen sein müssen auf den Augenblick, der Italien dort feilsteht; mag es sich dann wieder darauf besinnen, was ihm unsere Freundschaft einst wert war, oder mag es, in unheilvoller Verblendung, das deutsche Volk, seinen besten Kunden, in das Lager seiner Feinde treiben; dieser Augenblick darf dann für uns nicht zu den verpackten Gelegenheiten gehören, von denen wir wahrhaftig genug gehabt haben!

Drohender Beamtenstreik in Frankreich.

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei.

Paris, 14. April. Da die Regierung in der Frage der Kohnerhöhung noch keine Entscheidung getroffen hat, ist heute nachmittag auf der Hauptpost ein Teilstreik ausgebrochen. Zur Aufrechterhaltung des Post- und Telefonverkehrs ist ein umfangreicher Sicherheitsdienst eingerichtet. Ministerpräsident Briand empfing heute vormittag eine Abordnung der Postbeamten, die ihm ihre Wünsche vortrug. Auch unter den übrigen Staatsbeamten macht sich seit einigen Tagen eine Unruhebewegung bemerkbar. Trotz ministeriellen Verbotes fanden Kundgebungen von Seiten der Gewerkschaft der Beamten kommunistischer Richtung statt. An verschiedenen Bahnhöfen versammelten sich die Staatsarbeiter und versuchten in geschlossenem Zuge nach dem Opernplatz zu marschieren. Etwa 50 Personen wurden festgenommen. Erstere Zwischenfälle wurden bis jetzt nicht gemeldet.

Es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Nach Angaben der Polizeipräferenz sind dabei 80 Personen verletzt worden. Insgesamt wurden 1200 Verhaftungen vorgenommen. Um 8 Uhr kamen die Demonstrationen in dem Gewerkschaftsgebäude zusammen.

Voreiliger Bericht des „Quotidien“ über ein Luftabkommen.

(Durch Funkgespräch.)

Berlin, 14. April. „Quotidien“ berichtet, es sei gestern ein französisch-deutsches Luftfahrtabkommen unterzeichnet worden, das für den Monat Juni die Errichtung der Luftfahrtlinien Paris—Köln—Berlin, Köln—London und Kopenhagen—Damburg—Köln vorsehe.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Behauptung des „Quotidien“, es sei bereits ein Abkommen unterzeichnet worden, nicht den Tatsachen entspricht. Die Verhandlungen, die in Paris geführt werden, nehmen einen normalen Verlauf, jedoch sind sie bis jetzt noch zu keinem Abschluß gekommen. (S. 2.)

Unterirdische Schnellbahnen in Berlin.

(Durch Funkgespräch.)

Berlin, 14. April. Wie die „Post. Ztg.“ mitteilt, ist von der Berliner Verkehrsdeputation ein Unterausschuß gewählt worden, der dem Magistrat einen Entwurf des Berliner unterirdischen Schnellbahnsystems vorlegen soll. Es werde der Bau von Schnellbahnen in Berlin geplant, die unter den Hauptstraßen Berlins laufen und so eingerichtet werden sollen, daß sie in die entlegenen Vororte hinausgeführt werden können.

Die erste neue Schnellbahnlinie soll unter der Leipziger Straße entlanggehen. In Zusammenarbeit mit der Reichsbahnverwaltung sollen die neuen fahrdichten Schnellbahnlinien mit den Stadt-, Ring- und Vorortbahnstrecken in Verbindung gebracht werden. (S. 2.)

Ein dänischer Menschenfreund gestorben.

Kopenhagen, 14. April. Hier ist im Alter von 68 Jahren der Kopenhagener Erling Henius gestorben, der als Finanzverwalter des dänischen Roten Kreuzes während des Krieges in der deutschen Kriegsgefangenenfürsorge eine hervorragende Rolle gespielt hat. Nach einer Inspektionsreise beghauete er in einem Bericht die Behandlung russischer Kriegsgefangener in Deutschland als mangelhaft. Dem Deutschen Fremdenamt für Kriegsgefangenenhilfe leistete er große Dienste. Auch zur Erleichterung des Volkes der deutschen und der österreichischen Soldaten in dem Kriegsgefangenenlager in Hald bei Wiborg trug er in hervorragender Weise bei. (S. 2.)

Die „Norge“ in Oslo.

(Durch Funkgespräch.)

Oslo, 14. April. Das Dampfschiff „Norge“ hatte bei der Landung in Oslo einige Schwierigkeiten, weil das Dampfschiff in der Nähe des Antermahes aus seinem Kurse getrieben wurde und genötigt war, das Landungsmanöver zu wiederholen. Kurz nach der Landung erschien der König auf dem Platze. Der Behermsitzer hielt eine kurze Ansprache, in der er die Flieger willkommen hieß. Es wurde darauf begonnen, das Gas nachzufüllen. Der Weiterflug nach Leninograd wird voraussichtlich noch im Laufe der Nacht erfolgen. Das Dampfschiff wird über Stockholm und Helsingfors nach Leninograd fliegen. Die Fahrt wird wahrscheinlich 22 Stunden dauern. (S. 2.)

Paris, 14. April. Der Verwaltungsrat der französischen Eisenbahnen hat eine Erhöhung der Person- und Gütertarife beschlossen.

Ein Waffenstillstand in Marokko?

Paris, 14. April. Einer Nachrichtenagentur wird aus Wadda gemeldet, daß der zwischen Taza und Wadda gelegene Ort Taurirt als Verhandlungsort zwischen Franzosen und Rifleuten aussersehen sei. Unter strengster Geheimhaltung hätten General Mangin, der Chef der Militärkommission, und Gaboriel seit mehreren Wochen beinahe täglich Misserfolge empfangen. Am vergangenen Freitag habe sich Mohammed Kjerkan, Minister des auswärtigen Abd el Arims, in Taurirt aufgefunden. Anscheinend sei mit ihm eine Art Waffenstillstand verabredet worden, der seit etwa acht Tagen an der französischen Front gelte. (S. 2.)

Italien und die Tanagerzone.

Rom, 14. April. „Giornale d'Italia“ schreibt, daß Italien angesichts der Nachrichten über die Friedensverhandlungen in Marokko sein Augenmerk auf Tanager richte. Die Frage von Tanager sei für Italien noch immer ungelöst. Zwischen dem Marokko-Problem und der Tanager-Frage gebe es zwar keine unmittelbaren Beziehungen, aber gelegentlich der Friedensverhandlungen sei die Angabe aufgetaucht, die Spanier wünschten ihre Marokko-Zone dadurch zu erweitern, daß sie einen Teil des Territoriums von Tanager sich aneigneten. „Giornale d'Italia“

meint nun, daß Italien der spanischen Forderung nicht beistimmen könne. Das festungsgrenzte kleine Territorium von Tanager sei internationalisiert worden und sehe die Rechte aller Beteiligten voraus. Es dürfe wegen der damit verbundenen internationalen Interessen nicht angrührt werden. (S. 2.)

Die italienische Spionage in Frankreich.

Paris, 14. April. Die beiden in Nizza festgenommenen Spione sind nicht Italiener, sondern französischer Nationalität, arbeiteten aber für den italienischen Nachrichtendienst. Die Pariser Abendpresse behauptet, daß sensationelle Enthüllungen bevorstünden.

Mussolinis Triumphzug.

Rom, 14. April. Nach dem „Impero“ trifft Mussolini spätestens am 19. April wieder in Rom ein. Ein Besuch Malta sei überhaupt nicht geplant gewesen. Der Gouverneur von Rom hat sich bereits mit den Vertretern des römischen Faschismus in Verbindung gesetzt, um Mussolini bei seiner Rückkehr eine große Volksdemonstration zu bereiten. (S. 2.)

Sitzung der Volschafferkonferenz.

Paris, 14. April. Die Volschafferkonferenz hat heute vormittag eine Sitzung abgehalten, die sich, wie der „Temps“ wissen will, besonders mit der Entwaffnung Deutschlands und den Arbeiten der internationalen Militärkontrollkommission in Berlin beschäftigte.

Kongress für innere Medizin.

II

Am zweiten Kongrestage erstattete V. Schilling (Berlin) das Referat über: Blut als klinischer Spiegel somatischer (d. i. körperlischer) Vorgänge. Das Blut besteht in der Hauptsache aus Blutzellstücken, dem sogenannten Plasma, und den Blutzellen (= Körperchen). Es gibt verhältnismäßig einfache Methoden, um die Zahl der Blutzellen im Kubikmillimeter festzustellen, ebenso kann man die einzelnen Blutzellen färben, im Mikroskop betrachten, und auf diese Weise feinerer Unterschiede innerhalb der Blutzellen feststellen. Der Gesamtlörper beinhalten dauernd das Blut in geschwängelter Weise, teils auf vergrößertem Wege, teils durch die Produkte der soeben inneren Drüsen, zu denen a. V. die Schilddrüse und die Geschlechtsdrüsen gehören, so daß in jedem Augenblick das Blut in seiner Zusammensetzung reguliert ist. Es besteht dauernd ein individuelles konstantes Blutzellenbild. Die Zellen selbst werden abgelöst im Knochenmark, in dem Lymphdrüsenorgane und in bestimmten Gewebeschichten und gehen in das freie Blut nur als ausgereifte Zellen über. Somit aber ein Krankheitsprozess erhöhte Anforderungen an die Blutzellen stellt oder sie schädigt, erhalten sich die großen Blutkörperchen für den neuen Bedarf um, vermehren ihre Zellen und scheiden sie zahlreicher, allerdings meist in unregelmäßiger oder geschädigter Form, in den Kreislauf aus. Der Arzt sieht nun unter den Blutzellen diese neuen Gebilde und kann daraus seine Schlüsse ziehen. Bei krankhaften Eindrücken tritt außer der Änderung der Zellen auch eine Änderung in der Zusammenfassung der Blutzellstücken ein, in der die Zellen schwimmen, ein. Diese letztere erkennt man am einfachsten an der so genannten Blutfloßreaktion: die roten Blutkörperchen sinken im Blut beim Kränken viel schneller zu Boden als beim Gesunden. Verleiht man Riebkurve, Zentrifugatur und Blutzellkurve Veränderung im Aussehen der Blutzellen unter dem Mikroskop, so zeigt sich oft ein paralleles Verhalten der Kurven, manchmal aber erweist sich die Senkung- und die Blutzellkurve als weit empfindlicher.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theaterplan für heute. Opernhaus: Voraufführung zum Sinfoniekonzert A. 6. (1/2). Schauspielhaus: „Amelmal Olliver“ (1/2). Albert-Theater: „Meiner Tisch“ (1/2). Residenz-Theater: „Der süße Kavalier“ (1/2). Neues Theater: „Vady Hannu und die

Dienstbotenfrage (1/2). Zentral-Theater: „Anno-marie“ (1/2).

† Neues Theater. Heute Donnerstag abend 1/2 Uhr „Vady Hannu und die Dienstbotenfrage“ von Jerome K. Jerome. Die Rolle der Vady spielt Irma Velgia. — In Vorbereitung: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ von Tolstoi. Spielleitung: Otto Bernheim.

† Orgelwörter in der Dreifaltigkeits-Sonabend 6 Uhr: Orgelwörter von Bach, d'Albert und Schner.

† Der Dresdner Maler und Graphiker Josef Gegenbarth, der legt eine große Ausstellung von Aquarellen, Zeichnungen und druckgraphischen Arbeiten im Schillerklubverein zu Dresden hat, in vor einigen Tagen von der Vereinigung bildender Künstler Dresdens, Secession Wien, zum ordentlichen Mitglied ernannt worden.

† Opernhaus. Alfred Casellas Ballettpantomime „Der Krug“ ist als abendfüllende Ergänzung des „Protagonisten“ zur Dresdner Erstaufführung gelangt. An sich eine sehr harmlose halbständliche Angelegenheit mit „neuer“ Musik, die aber doch nicht ganz das melodische Blut des Italienerums verleugnet. Die Aufführung ganz weit parodistisch aufgemacht und von Ellen v. Cleve-Peg und ihrem Corps mit laudärer, freilich durchaus nicht nur „neuer“ Ballettarbeit durchgeföhrt. Wenige Worte werden das Ganze morgen noch etwas näher charakterisieren. Die Aufnahme war freundlich ohne jedwede Aufregung. E. S.

† Der 984. Volkswohl-Abend fand im Zeichen der Wehmüt. Walt er doch dem Abschied von Stefan Krenkel, dem ersten Konzertmeister der Dresdner Philharmonie. Er hat uns sattsam bewiesen, daß er ein ausgereicherter Vertreter seines Faches ist, ein vortrefflicher Musiker, der hochgestellten Anforderungen nach jeder Seite hin gewachsen ist. Er will kein Vagant sein. Aber der Kundige weiß, was Krenkel leistet und was er bei weiterer Entwicklung verspricht. Er bot uns das G-Moll-Konzert von R. d. N. im Andante von gelanglich hochstehendem Werte, im neckischen Dur-Allegretto von besträubender Leichtfertigkeit. Nicht alles als die alte aut in Präzidium und Auge (D-Moll, Wert 117.6) von R. e. r. Aber die Doppelgriechen im ersten Satz von erkantlicher Reinheit festsette ebenso, wie die überaus anspruchsvolle und prachtvoll gezeichnete Fuge. Das virtuose Element kam weiterhin in Etüden von Paganini und Francœur mit Kreislerischer Bearbeitung von besser Geltung. Hier strahlte Krenkels Spiel viel Wärme aus. Das mit neuzeitlichem Pub behangene „Capriccio“ eigener Komposition mit orlaimelel gestaltetem Mittelteil fand dankbare Aufnahme, und nicht weniger das in gewinnendem Tone gehaltene „Aus der Delmal“ von Smetana. Sarasates Carmen-Fantasia stand am Schluß. Der begabte Künstler behauptete sich im Geraen keiner allmählich zahlreich erschienenen Ödrerschaft, die

mit begeistertem Beifall keineswegs zurückbleibt. Charlotte Schrader hatte wegen Krankeins abgesehen. Erbst veruchte die Altistin Lisa Wechsler von der Staatsoper mit Gesängen von Brahms und Strauß. Unabweisbar sind bemerkenswerte Mittel vorhanden. Aber die Durchschulung zeigt Lücken. Es fehlt am Ausgleich der Kammerleiter, an Atemkultur, an Beredung der Vokalisation, auch an Vertiefung des Ausdrucks. Das Interesse sollte sich zusammenfallen bei allem, was Josef Goldstein von der Staatsoper als Bealeiter aus musikalischem Reichthum bot. Doch fand auch die Sängerin wohlwollende Aufnahme. E. P.

† Vom Kölner Theater wird uns berichtet: Für gewöhnlich bringt die Zeit nach Beendigung der Karnevalszeit, während der man vom Kölner Publikum keine Beschäftigung mit neuen Dingen verlangen darf, eine Verlebung des Spielplans. Unter der Intendantur Ernst Hardts äushte auch diese Hoffnung. So ist es nicht verwunderlich, wenn die Nachricht von Hardts Weggang nach all den Enttäuschungen, die sein Wirken in Köln gereizt hat, wenig Beachtung fand; man ging aber die Verion zur Tagesordnung über und bedauerte es höchstens, daß der Posten eines besonderen Schauspielintendanten aus finanziellen Gründen überhaupt in Fortfall kommen soll. Aber künstlerisch wird ja der zukünftige Schauspieldirektor ganz ähnliche Kompetenzen haben. Der diesen somit hochbedeutungsvollen Posten erhalten wird, das steht noch nicht fest; man nennt zurzeit eine Reihe bekannter Berliner Persönlichkeiten. — Im Schauspielhaus hat man zur Nachkarnevalfeier den mit Abzug der Besetzung wieder zur Aufführung freigegebenen „Schneider Bibel“, von Müller-Schlöffer, der wieder seine „heimatliche“ Zugkraft bewährte, gegeben. Künstlerisch wertvollstes Erlebnis war das dreimalige Gastspiel Alexander Wolffs mit seinem Ensemble. Wilhelm Schmidtbonng 50. Geburtstag war reichlich spät wahrgenommene Veranlassung zur Erneuerung seines Erklärungsverles „Mutter Landstraße“. Im Kammertheater fanden neben einem amikanten Gastspiel des Komikers Max Falkenberg mit dem Wiener Volkstheater nur zwei bemerkenswerte Aufführungen statt: Gogols „Meister“ und Shaws Komödie „Frau Warrens Gewerbe“. Die Oper gewann insofern ein gesteigertes Interesse, als zahlreiche Gastspiele — wie alljährlich um diese Zeit — stattfanden. Neueinstudierungen von Puccinis „Böhme“, von Rossinis „Barbier von Sevilla“, von Offenbachs „Cossimans Erählungen“ erscheinen weniger bedeutung als die Veranstaltung eines Richard-Strauß-Kyklus mit „Rosenkavalier“, „Salome“, Ariadne auf Naxos“ und „Intermezzo“. Diese mit Sorgfalt und erlebnem Geschmad durchgeföhrt Veranstellung

Vertiliches und Sächliches.

Nachzahlung für die Kriegsbeschädigten, die früher eine Rente von 20 v. H. erhielten.

Den Kriegsbeschädigten, die bis Dezember 1922 eine Rente von 20 v. H. nach dem Reichsversorgungsgesetz bezogen haben, durch Abfindung aus der Rentenversicherung ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, kann auf Antrag einmalig der Betrag von 50 Reichsmark gewährt werden, wenn ihr durchschnittliches Monatseinkommen 200 Reichsmark nicht übersteigt.

Die Frist zur Stellung des Antrages beim zuständigen Versorgungsamt ist bis 31. Mai 1926 verlängert worden. Später eingehende Anträge kann auch im Wege des Härteausgleichs nicht entprochen werden. Der Nachweis über das durchschnittliche Monatseinkommen muß durch Gehalts- oder Lohnbescheinigungen der Arbeitgeber usw. geführt werden. Arbeitslos und die Witwen- und Waisenrenten, Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherungsversicherung und die Steuerabzüge vom Lohn. Ist ein Kriegsbeschädigter, der hierauf den einmaligen Betrag von 50 Reichsmark erhalten haben würde, nach dem 31. März 1925 gestorben, so kann der Betrag an nahelebende Angehörige des Verstorbenen auf Antrag bezahlt werden. In der Tod bereits vor dem 1. April 1925 eingetreten, so kann der Betrag ausnahmsweise als Unterstützung bewilligt werden. Wer den Betrag schon erhalten hat, kommt für die Nachzahlung nicht mehr in Frage.

Landesverband Sachsen des Luther-Verelns zur Erhaltung Deutsch-Evangelischer im Ausland.

Die Hauptversammlung am 7. April eröffnete der Landesverbandsvorstand, Oberlehrer Pantusch (Dresden), mit Begrüßung aller Erbkommenden. Den Geschäftsbericht auf die Jahre 1923, 1924 und 1925 erstattete der Schriftführer, Schuldirektor A. Ulrich. Während 1921 und 1922 noch reichsfeindliche Jahre des Vorkriegs waren, brachte das Jahr 1923 mit seiner rasenden Geldentwertung, die die Sammelarbeiten fast zwecklos machte, und besondere Veranlassungen verbot, einen tiefen Abschied. Das Jahr 1924 brachte durch die letzte Währungsreform Verhältnisse, die den Landesverband heute 285 Mitglieder und konnte wieder Gaben, auch Weihnachtsgaben verteilen. Im Jahre 1925 kam es zu einem neuen Aufschwung. Es entstanden drei neue Ortsgruppen. Die Mitgliederzahl wuchs auf ungefähr 3000. Groß in die Not der deutschen evangelischen Schulen in der Tschechoslowakei, in Galizien, in Polen und in Südtirol. Den Jahresbericht auf die Zeit vom 1. März 1924 bis zum 28. Februar 1925 erstattete der Kassenvorstand, Lehrer E. Schumann. Er gedachte dankbar seines Voranübers, Landesmarschall Kellner, der die Landesgeschäfte 18 Jahre, von 1905 bis 1923, unermüdetlich geführt. Das Jahr 1925 löblich mit einem Kasseeinstand von 901, 67 Mk. Am April und Mai konnte man 67 500 Mk. Unterstützung bewilligen. Im Jahre 1924/25 konnte man 3025 Mk. im Jahre 1925/26 4725 Mk. Unterstützung bewilligen.

Oberlandesgerichtsrat E. Kulla berichtet über die Lutherpende zum Reformationsjubiläum 1917, deren Plan 1910 gefaßt wurde, und die man auf eine Million Mark zu bringen hoffte, deren Mittel reactmäßige Unterstützung deutscher evangelischer Schulen in Ostpreußen ermöglichen sollten. In schwebender Zeit gelang es, 375 000 Mk. zu sammeln. Der Währungsverfall hat auch hier viel Schlimmes verursacht. Ansuchen ist die evangelische Schulpflege im Ausland ins unermessliche angewachsen. Wenn von den 10 000 evangelischen Kirchen Gemeinden Deutschlands jede jährlich nur 10 Mk. spenden würde, kämen in fünf Jahren 500 000 Mk. aufammen. — Der Vorsitzende dankt in dankbarer Überzeugung über die

Zwanzig Jahre Luthervereinsarbeit. Am vergangenen Jahre konnte der Landesverband auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Den Anstoß zur Gründung des Luthervereins gab die drohende Auflösung der deutschen evangelischen Schule in Teplitz. Die Zahl der deutschen evangelischen Schulen in Ostpreußen war von 370 auf 150 gefallen. 1903 rief Johannes Köhler in Kulla für Ostpreußen den Lutherverein ins Leben. Am 10. August 1904 entstand in Dresden die erste Ortsgruppe in Sachsen mit 40 Mitgliedern. Die Mitgliederzahl stieg bald auf 500 an. 1905 bildete sich der Landesverband Sachsen mit 12 Ortsgruppen. Anfang 1906 war deren Zahl auf 29 angewachsen. 1908 beschloß man die Herausgabe von Mitteln. Der Lutherverein fand auch in der Provinz Sachsen, in Bayern und Südtirol, im Rheinland und an der Westküste Aufh. Der 2. Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden, Hilfslehrer Schürer, reiste die Ortsgruppen der Lutherpende an, um die sich auch deren Schatzmeister, Oberlandesgerichtsrat Kulla, sehr verdient machte. Nach 10 Jahren zählte der Verband 54 Ortsgruppen mit fast 5000 Mitgliedern. Die jährliche Ortsgruppe war die Dresdner mit 1213 Mitgliedern. Der Krieg wirkte wie ein Meißel in der Frühjahrsnacht. Es trat zunächst ein Stillstand ein. Die Werbemittel fast zum Erliegen. Am Ende des Krieges waren noch 44 Ortsgruppen mit 1200 Mitgliedern vorhanden. Im Jahre 1919 konnten 10 000 Mk. Renten der Lutherpende verteilt werden. Die Nachrichtenliste wirkte auf den Verband

noch verderblicher als der Krieg. In Ostpreußen wird es Ansehens dauern, bis die vom Krieg geschlagenen Wunden geheilt sind. Ein harter Schlag war die Verkrümmung des österrösterreichischen Staates. Durch den Verlust reichsdeutscher Landestheile ist der Lutherverein vor ganz neue Aufgaben gestellt. Es haben sich neue Unterstüttungsgebiete aufgetan. Der Verein ist heute größer als je. Aus den Ostpreußen wird Traurigkeit berichtet. Die Polen treten klars Recht mit ihnen. Auch im Elsaß, in Siebenbürgen und in Südtirol stehen die Deutschen in hartem Kampfe. Es wurde manches Beispiel von der schuldigen Not angeführt. Es gilt aufzuflären und die Herzen warm zu machen und neue Mitstreiter zu werben. Man hofft auf die Unterstützung der Kirchengemeinden Sachsens. Glaube und Volkstum muß denen, die so heiß darum ringen müssen, erhalten werden.

Einstimmig wiedergewählt wurden die um den Verband hochverdienten Oberlehrer Dantusch als erster und Oberlandesgerichtsrat E. Kulla als 2. Vorsitzender. Die nächste Hauptversammlung soll, da dann die Dresdner Ortsgruppe auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblickt, wieder in Dresden gehalten werden.

Es geht um das Erbe von Zeppelin!

Gebt für die Zeppelin-Spende!

Keiner darf abwärts leben!

Spenden nimmt entgegen die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“
Markenstr. 38/42 (Postkassenkonto Dresden 1068)

Der Landtag nimmt, wie schon kurz mitgeteilt, heute Donnerstag 1 Uhr seine Sitzungen wieder auf. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Zweite Beratung über Kap. 32 (Kunstgewerbe), Kap. 44 (Eichwesen), Kap. 45 (Statistisches Landesamt), Kap. 71 (Wolk- und Fortbildungsbüchereien), Kap. 65 (Pädagogisches Institut zu Leipzig) des ordentlichen Staatshaushaltplanes für 1926. — Zweite Beratung über den Antrag des Abg. Steiner und Genossen, verschiedene Schulfragen betreffend. — Zweite Beratung über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Gewährung von Straffreiheit.

Neue Stadtverordnete. An Stelle von Rechtsanwalt Schömann wird die Hausärztin Charlotte v. W. Pantmann in das Stadtverordnetenkollegium eintreten.

Personenampferverkehr. Aus Anlaß des am Sonntag zu erwartenden härteren Verkehrs in die Baumburg-Gebiete im Dresden läßt die S. B. V. außer den planmäßigen Fahrten im Bedarfsfälle noch zahlreiche Sonderfahrten ausfahren. Bei schönem Wetter werden auf der Strecke Dresden — Weisken folgende Sonderfahrten verkehren: Ab Dresden nach allen Stationen bis Weisken: vorm. 10, nachm. 3:30 und 6:30 Uhr. Zurück von Weisken nach Dresden: vorm. 11:15 und nachm. 5:30. Zwischen Dresden — Pillnitz werden die Schiffe baldmöglichst verkehren, außerdem werden Stromauf und Stromab noch Unterstüttungsfahrten verkehren.

Der Gebirgsverein für die Sächsischen Schweiz (Gesamtverein) hält am Sonntag, nachmittags 2 Uhr im Gasthof „Zum weißen Schwan“ in Pirna seine Frühjahrs-Abgeordneten-Versammlung ab.

Schwebebahn Pöschwitz. Wegen Vornahme einer Reparatur ruht der Betrieb der Schwebebahn am Freitag, dem 16. d. M. während des ganzen Tages.

Mittwoch für den Monumenttag gesucht. Für den Monumenttag am 8. und 9. Mai und die anschließende Werbewoche der Kruppwerke sind in 34 Bezirken Groß-Dresdens viele Damen und Herren mit den Vorbereitungen für die öffentliche Straßensammlung und feierlichen Veranlassungen beschäftigt. Jeder Bezirk will ironenbein aufrichtiges Fest aufzubringen, das der Bevölkerung besondere Freude bereitet. Das Programm wird rechtzeitig veröffentlicht werden und Programmblätter sind im Druck. Da fehlen nur noch viele fleißige Hände zur Ausgestaltung aller Einzelheiten einer so großartigen Veranstaltung. Junge Damen und Herren nicht unter 16 Jahren, werden herzlich gebeten, sich als freiwillige Helfer für den 8. und 9. Mai zur Verfügung zu stellen und ihre Anschrift möglichst bald in der Geschäftsstelle des Ortsamtes, Frauenerwerbshilfe, Schöffelstr. 9, 2. Etage bekanntzugeben. Durch einen Ministerialerlaß, der im ganzen Reich gleichmäßig gilt, ist das Mindestalter der Sammler und Sammlerinnen der öffentlichen Straßensammlung auf 16 Jahre festgesetzt worden. Aber auch für die Veranlassungen in geschlossenen Räumen und für andere Dispositionen sind auch jüngere Mitarbeiter von Herzen willkommen.

Tragischer Todesfall. Vor einigen Tagen verstarb im Alter von 33 Jahren die Besitzerin des Drei-Kaiser-Hofes im Stadtteil Ostian, Frau Paula verw. F. r ö d e, an den Folgen eines schweren Darmleidens. Der Leichnam war von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden; die gerichtliche Section ergab einen Durchbruch durch das Bauchfell. Ein an-

lässlich dieses Todes in Ost genommen, in Paula wohnhafter Naturheilkundiger wurde nach Bekheilung des Leibleidens wieder entlassen; ob dieser sich einer Narkose bei Behandlung dieses schweren Leidens schuldig gemacht, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

Die höhere Staatsanwaltschaft für Sachsen an Mühlbach hat einen Bericht auf die Jahre 1922 bis 1925 herausgegeben. Er ist erhalten von dem Direktor Otto Schindler und den Abteilungsleitern. Der Bericht ist die erste Veröffentlichung der Staatsanwaltschaft und fällt schon durch die vornehme drucktechnische Aufmachung und die vielen Abbildungen aus dem Rahmen der sonst üblichen Jahresberichte heraus. Die Schrift gewährt einen ausgezeichneten Einblick in die umfangreiche Wirksamkeit der Staatsanwaltschaft und läßt ihre große Bedeutung für die Veranbildung eines guten gärtnerischen Nachwuchses erkennen.

Der Sächsischer Verein zur Hebung der Stillschließung wird, wie üblich, seine Frühjahrsversammlung in Verbindung mit der Tagung der Inneren Mission am Montag, dem 19. April, 4 Uhr, im Vereinshaus, Rindendörferstraße 17, abhalten. — Der Generalsekretär des Deutschen Vereins, Dr. Vobn, Berlin wird sprechen über Wohnungsnot und Stillschließung. — Der Vorsitzende, Pfarrer Wägner, wird einen Überblick über den heutigen Stand der Dinge geben. Anmeldungen zur Mitgliedschaft, Anfragen und Anträge an die Geschäftsstelle: Dresden-N. 6, Theresienstraße 1. L. — Auf eine vierjährige Tätigkeit bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfstraßenbahn kann heute Hauptbuchhalter Arthur Warg zurückblicken. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Post- und Telegrafendirektorium Dresden feiert heute Hauptbuchhalter Andreas Dittmar, der seit einem Vierteljahrhundert dem 2. Telegraphen-Postamt, Glatzstraße 24, angeteilt ist. — Berufsjubiläum. Heute blickt der Direktor Richard Zimmerer auf eine fünfjährig tüchtigste Tätigkeit in der Maschinenfabrik Siemens zurück.

Im Staatlichen Kunstgewerbemuseum (Glatzstr. 34) sind die Ergebnisse des vom Vorkommensberäthung Landesgewerbemuseum in Stuttgart auf Wunsch der Fabrik seiner Dolawaren Köhler & Weissenberger Ht. G. in Ganshau veranstalteten Preisausstellungen für Vorkommensberäthung mit Antarktis, Perlschnitt- und Flachschnitt-Schmuck auf nur kurze Zeit ausgestellt. Das Museum ist geöffnet wochentags (außer Sonntag) von 10 bis 3 Uhr, Sonntag von 10 bis 4 Uhr. Eintritt unentgeltlich.

Familienabend der Dreißtlingsgemeinde. Freitag 1/8 Uhr versammelt der Jungfrauenverein der Dreißtlingsgemeinde im großen Saal des Neuhäuser Hofes einen Aufführungabend. Zur Darstellung kommt das religiöse Schauspiel „Torrethron“ von Carlo Zermes. Das Stück ist eine ergreifende Darstellung des Kampfes zwischen Christentum und Heidentum in der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian. Es ist bereits an verschiedenen Orten mit Erfolg aufgeführt worden.

Vom Poeten, der keiner war.

Als ich vorgestern über den Altmarkt schlenderte, kamen mir auf einmal aus der Richtung her, wo sich die Wagnersburg der fliegenden Dandier aufzubauen pflegt, die Worte aus Dr. Veachters „Sie meine Dichtung!“ Da sagte ich mir, wie original; ein handelnder Poet! Und mit freudiger Benutzung nahm ich war wie sich die Menschen um den „Stand“ des Dichters nur so drängen. Nun rede mir feiner mehr davon, daß das Volk für geistige Güter nicht übrig habe. Hier war ja der schlagendste Beweis vom Bildungs hunger der Masse gegeben.

Von launfroher Gemüthsart wie ich bin, wartete ich geduldig, bis einige gehen würden, um dann durch die hohe Gasse auch einmal in den Vordergrund zu gelangen. Doch vorherband ich den feinen im Auditorium zum Weglaufen genügt. Eine erneute Bekräftigung meines beschränkten Kulturbesitzes. Sicher hat der Dichter gerade etwas besonders Ergreifendes aus seinen Versen zur Probe. Da endlich entrollten zwei befehlte ältere Frauen dem Menschenmüdel deren eine bemerkte: „In jedes Haus sollte der Mann damit gehen: In jedes Haus gehört das.“ Und wiederum erbeute mein Inneres in seltsamem Voraussehen einer zweiten Antike.

Doch was war das? Nunmehr unmittelbar vor dem Poeten stehend, konnte ich beim besten Willen keine Wörter oder Papiere auf seinem Tischchen erblicken. Mein Staunen überdauerte nicht ihm, der da mit irgendeinem Metallstück hantierte, aufzufallen, denn er wandte sich direkt an mich mit der überraschenden Frage, ob bei uns zukaufe der Dahn in Ordnung sei. Wer weiß, wie dumm ich darauf dreingestaut habe, denn die Umstehenden brachen in ein wiederholendes Gelächter aus. Und schließlich gab mir ein quateraner Familienvater die dringend benötigte Aufklärung, daß sich die Tafel mit der Aufschrift auf Ringe zum Abdichten von Wasserleitungen bezog.

Tiefentzückten Stautes schlich ich von ihnen. . .

Wählen Sie **Sammeln Sie**

Gutscheine **Bonbonniere**

dann erhalten Sie eine praktische

wurde gelegentlich mit der üblichen geschlossenen Widersache von Wagners „Rima“ vertrieben und als Beweis für die beginnende Volkstümlichkeit Straußscher Opernmusik angesehen.

Der Literaturreisener. Das „Linger Tageblatt“ (Deherreich) hat am 1. Januar anfänglich des 50. Geburtstages von Herbert Ulenberg eine Würdigung des Dichters gebracht, welche die in Berlin erscheinende „Literarische Welt“ ausgrübt. Es heißt da u. a.: „Der Naturalismus herrschte, als Eulenberg zu dichten begann. Da hörten wir von einem ganz leistung neuen Drama „Gas“ und konnten, als wir es auf der Bühne sahen. Die Unerblichkeit des Volkes, die Kleinheit aber des Verstandes der Menschen kämpfte dort ihren ewigen Kampf. Die „Koralle“ wieder in seltsamer Form ein seltsamer Gehalt, wies und das Ringen um das diesseitige Leben als Ziel, als den Urborn alles Glückes, als des Dichters Weisheit. Dieser Preisbegriff hat Eulenberg nach dem Range in nächste Nähe unserer sozialistischen Denkens gebracht und ihn uns als demokratischen Republikaner liebenswert gemacht. Er verheißt die historische Tendenz des modernen Proletariats, wenn er ihm auch — im „Gas“ — gewisse Wahrheiten aus dichterischem Schönen sagt. Wie durch die Töne der Wagnerschen Musik Marine zieht als roter Faden durch das ganze Werk (im Verlag Engelhorn in Stuttgart) erschien eine Sammlung von Eulenbergs Dichtungen) diese menschliche Tragik, selbst aus keinem Theaterstück Brand im Opernhaus“, das noch am ehesten auf die gewohnte dramatische Form zurückgeführt, leuchtet sie auf.“ — Es ist nicht ersichtlich, wer bei der Verwechslung von Herbert Ulenberg mit Georg Kaiser der Dämonie ist, der Verfasser des Artikels, ein Herr Guitay Zelow, die Redaktion des „Linger Tageblattes“ oder das Republikum.

Einweihung des neuen Konzerthauses in Stockholm. In Gegenwart des Kronprinzen und des Prinzen Eugen von Schweden und zahlreicher geladener Gäste ist am Mittwoch das neue Konzerthaus auf dem Deumarkt in Stockholm feierlich eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben worden. Prinz Eugen, der als Vorkommensberäthung des Kronprinzlichen Beiraths steht, bezeichnete die Übernahme des neuen prächtigen Musiktempels als eine neue Epoche im Musikleben der schwedischen Hauptstadt, während der Kronprinz in seiner Rede darauf hinwies, daß in diesem Bau sowohl im Inneren wie in der äußeren Gestaltung das Schönheitsgefühl geachtet worden sei, daß die moderne Architektur erreichen könne. Das neue Stockholmer Konzerthaus, das nach den Plänen des Architekten Professor Tengbom mit einem Kostenaufwande von über drei Millionen Kronen angefertigt worden ist, wird von den Sachverständigen als eines der schönsten und wertvollsten der ganzen Welt bezeichnet und macht in seinem Äußeren in

der klassischen Einfachheit der architektonischen Gestaltung einen imponierenden Eindruck. Nach Professor Schneewolfs Ansicht — der zu der Einweihung von Düsseldorf nach Stockholm gekommen war — heißt der neue Stockholmer Musiktempel etwas derart Großartiges dar, daß nirgends in den Musikzentren Europas etwas Ähnliches zu finden sei. Trotzdem dürfte es schon heute feststehen, daß das neue Konzerthaus mindestens einen Fehler hat: es ist zu groß für Stockholmer Verhältnisse, und selbst die größten Einflußkräfte der schwedischen Hauptstadt weisen denn auch schon heute darauf hin, daß „nur Mietersdächer in ihm voll zur Geltung kommen“ können.

Graf Kennerling in Madrid. Der bekannte deutsche Philologe und Begründer der Darmstädter Schule der Weisheit, Graf Kennerling, der zurzeit in Madrid weilt, um an der dortigen Universität Vorlesungen zu halten, hat einen außerordentlich herzlichen Empfang gefunden. Neben zahlreichen Empfängen, darunter einem beim Herzog von Alba, gab der frühere Minister Graf Epa ein Frühstück im königlichen Klub, zu dem zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten geladen waren.

Das 200jährige Bestehen der Wiener Nationalbibliothek. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens der Wiener Nationalbibliothek, vormalig Hofbibliothek, wird die diesjährige 2. Tagung Deutscher Bibliothekare zum erstenmal in Wien in den Tagen vom 25. bis 29. Mai stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird auch im Brunnal, der als der schönste Bibliotheksal der Welt gilt, das Jubiläum der Nationalbibliothek feierlich benannt werden. Die Ausgestaltung, zu dem doppelten Anlaß vorbereitet wird, soll die größten Seitenheften der Wiener Nationalbibliothek umfassen.

Ein Schlüssel für die Lesart der chinesischen Schrift. Ein Dolmetscher des Einwanderungsamtes von San Francisco, Endicott Gardner, hat nach währlicher Arbeit eine Speziallehre fertiggestellt, die den Anwohnern des europäischenamerikanischen Kulturkreises ermöglichen soll die Schwierigkeiten der Lesart chinesischer Schrift zu erleichtern. Auf 150 Seiten sind in übersichtlicher Form die 327 Sprachzeichen aufammengezeichnet, aus denen die (nach Gardner Statistik) 4444 Worte und Schriftzeichen der chinesischen Sprache zusammengesetzt sind.

Wissenschaftliche Lärmbekämpfung. Ein amerikanisches Ingenieurkomitee für Beseitigung schädlichen Lärms ändigt an, daß es über das ganze Land hin eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Propaganda gegen die lärmenden Geräusche des modernen Alltags zu unternehmen beabsichtigt. Das Komitee wird mit einem hierfür konstruierten Instrumenten die Geräusche von Lastwagen, Eisenbahnzügen, Kraft-

stationen und Industrieanlagen messen (und die furchtbaren „Auto- und Motorradgeräusche“), und wird durch die ihm anschließenden Messungen der Nachweis erbringen, welche gesundheitsgefährlichen Wirkungen dieser Lärm auf die Nerven, das Gehör und für den Schlaf des Menschen mit sich bringt. Im weiteren Verlauf will sich dann das Komitee an die Prüfung der einzelnen Methoden machen, die für die Beseitigung oder Dämpfung des Lärms vorgeschlagen werden können.

Die Residenz des Generals Pangalos.

Athen von heute.

Athen hat tausend Besucher — fünfhundert freundliche, fünfhundert andere. Besonders in den letzten bewegten Zeiten macht sich das bemerkbar.

In der vorigen Woche war ich im Mondschein auf der Akropolis. Ich stand zwischen den hoch aufstrebenden, monumentalen Säulen der Propyläen, schaute über das Trümmerfeld des Burghofes hinweg nach der trotz aller Zerstörung immer noch ergreifend schönen Ruine des Parthenons, und nach den vielgerühmten Brunnentempeln, die das Dach der Akropolis am Erechtheion mit vielen prächtigen Reliefs auf ihren Kaminen tragen. Groß und mächtig rapt die dorische Säulenfassade des hohen Parthenons in den weichen Mondschein hinein und das Erechtheion, der Tempel der Athener und der Stadtgöttlichen, acuate stumm, aber mit reichem von der hehren Kunst vergangener Zeiten.

Das war das freundliche Athen. An einem anderen Tage sah ich ein Weib auf dem Pflaster der Straße im Staube sitzen, bürftig gekleidet, mit abgemähten Haaren. Ein Kindlein lag auf seinem Schoß. Wart, elend, vergrämt, blickte das Weib drein. Ich betrachtete sie und die Hand den achlos vorüberziehenden Menschen entgegen. Die Sonne brannte. Ein Kulkensanfall schüttelte die eingelassene Brust; das Weib wirrte und spuckte Blut. . . Das ist die Gebrüder der Medaille.

Athen hat sich in den letzten Jahren verändert. Zwar ist der ewig blaue Himmel der sich über die Stadt spannt, und von dem die Rede geht, daß kein Maler seine Schönheit festzuhalten, kein Dichter seine Verse zu besinnen vermöchte, immer noch da. Der Theus-Tempel, der Kadrischwane, die Säulen des Apollontempels, die drei altschönen Göttertempel an der Universitätsstraße, das Stadion, das Herodes-Atticus-Theater, alles steht an seinem alten Plat. Aber aus dem netten amantischen, sauberen Athen ist eine überdüpferte, schmutzige arme Stadt geworden. Die Anlagen sind verfallen, die öffentlichen Gebäude voll Flüchtlingelend, die fliegenden

Fahnenweihe der Bismarckjugend.

Am Sonnabend hatte sich in Donaths Neue Welt eine feierliche und zahlreich besuchte Fahnenweihe der Bismarckjugend, Marktschaft Dresden, Gruppe „Blücher“, durchgeführt. Von den Wänden grüßten die alten Reichsfarben „Schwarz-Weiß-Rot“, die Wände schmückte Bismarcks Wäpse. Nach dem feierlichen Einzug der Fahnen, wobei besonders zwei Abordnungen der Bismarckjugend aus Niederböhmen und die des deutschnationalen Arbeiterbundes hiesigen Bezirks ausliefen, begrüßte der Gruppenleiter der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirk Tolkewitz-Baubegau, Prof. Dr. Schöffel, die erschienenen und verlas die einmütigen Wünsche derer, die am persönlichen Erscheinen verhindert waren. Nach einem Gedichtvortrag von Fritz Raumann nahm Herr Reinhardt das Wort zur Festrede, mit der er in packenden Worten zum Höhepunkt des Abends führte. Er sprach von deutschem Oberglauben, von Bismarckischem Geist und Bismarckischem Willen, vom Gebot der Pflicht des lebenden Geschlechtes und der heutigen Jugend. Während aber voll zuverlässiger Hoffnung für ein kommenden deutsches Otern, stellte Redner die Weihe der Fahne unter zwei Leitgedanken, die Fahne soll sein: ein Wahrzeichen des deutschen Bismarckgeistes, das durch ihn die Bismarckjugend mit Hilfe zum neuen Aufstieg unseres Volkes; zum zweiten: ein Wahrzeichen des deutschen Oberglaubens, das auch unser Volk noch einmal ein deutsches Otern erlebe. Vom inneren Bewegung erhob sich die Verklärung, dann fiel die Fahnenhülle. Aus dem schwarz-weiß-roten Fahnenstück leuchtete in hellem Blau und Weiß das Bismarckische Wappenzeichen!

Nachdem der Marktwart Pfaller den „Bismarcker Eid“ gesprochen, nahm Gaurat Raven das Wort zur Begrüßung der neugegründeten Jungmänner. In begeisterten Worten deutete er die Farben und Symbole der neuen Fahne und das Blau und Weiß des Wappens als Zeichen der Aufgaben und Ziele jedes Vaterlandsfreundes. Es folgten nun Ansprachen, als erste Frau Schöffel, die im Namen des Ehrenmitgliedes Herr Dr. N. Sühmlich (Dippoldiswalde) den ersten Fahnenzug führte; einen zweiten Fahnenzug führte die Bismarckjugendgruppe „Görlich“, deren Namen der Marktwart und Frau Stiebler (Görlich) sprach, deren Worte im besonderen den Jungmännern gemindert waren. Oberst a. D. Richter sprach für den Vorstand der Bismarckgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei, Gewerkschaftssekretär Haupt für den Christlich-nationalen Arbeiterbund, Weitzel für den Vaterländischen Arbeitnehmerbund u. a. Im zweiten Teil des Abends wurde neben anderen Darbietungen ein vom Kameradschaftsführer Valzer geleitetes lebendes Bild der Bismarckjugend gezeigt: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“. Nach dem Schlusswort des Gaurates schloß die glänzend verlaufene Feier mit dem gemeinsamen Gesang: „Vaterland, heilig Land.“

Tragbare Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande

Dem Direktor Curt Schoedl bei der Firma Richard Scheibenhauer, Dresden; dem Geschäftsführer Oswald Dahn bei der Firma Dresdner Preßerei- und Formverleiherfabrik (Firma J. V. Bramsch, Dresden); dem Bureauvorstand Paul Brenzel bei der Firma B. M. Hartmann, Dresden; dem Omascherechellen Peter Jensen bei der Firma G. B. Lehmann, Dresden; dem Rüstler Emil Kuhn bei der Firma Franz Richter & Söhne, Dresden; der Aufwartung Frau Marie Kühn bei der Firma G. O. Bernhardt, Dresden; dem Lagerhalter Carl Scholz bei der Firma G. Schöme, Dresden; dem Direktor Carl Kossloff bei der Firma Riese & Co., m. b. H., Dresden; dem Profuristen Paul Berger bei der Firma Dännerhandelsabteilungsgesellschaft zu Dresden; dem Werksmeister Bruno Lehmann, dem Maschinenführer Bruno Starke und dem Arbeiter Richard Hübner bei der Firma Chemisches Werk Dr. Kähler, G. m. b. H., Dresden-Reudnitz; dem Anstreicher Max Richter bei der Firma R. M. Lehmann, Dresden; dem Dekorationsmaler Georg Licht bei der Firma W. Deller, G. m. b. H., Dresden; dem Maschinenmeister Max Schöberl bei der Firma Heinrich Krompholtz, Dresden; dem Werkmeister der Polster-Abteilung Hermann André bei der Firma Carl Köhler, G. m. b. H., Dresden; dem Arbeiter und Kranführer Arthur Buchs bei der Firma W. Schöne & Co., Dresden; dem Kassenkassier Robert Schuberth und dem Oberleiter Franz Krause bei der Firma Vahs Central und Weiprotte Peter Fedak, Dresden; dem Schaumwollfabrikanten Friedrich Redla und Max Lange bei der Firma Emil Steinberg, Dresden; und dem Verpackungswerk Moritz Hausel bei der Firma Ludwig Rühlmann, Dresden.

— Soziale Lehrgänge für junge Männer. Unter der wertvollen Leitung werden gegenwärtig die sozialen Fragen stark erörtert. Die wirtschaftlichen Nöte und Schwierigkeiten geben vielfach dazu Veranlassung. Der Evangelische Jungmännerbund Sachsen beschäftigt dabei, am 17. und 18. April in Dresden, Blumenstraße 6, Winterhaus, und am 24. und 25. April in Chemnitz, Gartenstraße 29, je einen Lehrgang über soziale Fragen für junge Männer abzuhalten. Es finden dort u. a. Vorträge über die sozialen Nöte der Gegenwart und über evangelischer Wohlfahrtsdienst und christlich-soziale Wirtschaftsgestaltung statt. Eine Reihe sachkundiger Redner sind dazu gewonnen worden. Nähere Auskunft erteilt Evangelischer Jungmännerbund, Dresden, Kaulbachstraße 7.

Der Wiederaufbau unserer Staatsstraßen.

Eine Denkschrift der sächsischen Regierung.

Wie schon in den Vorbemerkungen zum Staatshaushaltplan für 1926 ausgeführt wurde, ist das sächsische Staatsstraßennetz zu einem erheblichen Teile (42 Prozent) nicht mehr im Stande, den heutigen Verkehr auszuhalten, und es steht, wenn nicht mit außerordentlichen Maßnahmen eingegriffen wird, in wenigen Jahren sein volleskommenes Zusammenbrechen bevor. Diese Ermahnung ist nicht etwa auf Sachsen beschränkt, sie tritt in allen Kulturländern auf, und ist nur in den Ländern, die vom Kriege betroffen worden sind, stärker ausgeprägt, am stärksten naturgemäß in den Staaten, die den Krieg verloren haben, besonders wo sie einen starken Durchgangsverkehr aufweisen, wie im Reichsstaat Sachsen.

Die Steigerung der tonnenkilometrischen Leistung der Fahrzeuge ist bis heute noch nicht so erheblich, daß sich allein daraus der Verfall der Straßen erklären ließe. Wohl aber hat mit der Jahrhundertwende anfangend und seitdem sich unaufhaltsam steigend ein

Umschwung der Verkehrsmittel eingeleitet durch die Entwicklung des Kraftfahrzeugens.

1907 hatte Sachsen erst 82 Kraftwagen und 722 Personenkraftwagen, am 1. Juli 1925 schon 6975 Kraftwagen und 17.505 Personenkraftwagen. Dazu kommen 16.849 Krafttraber. Die Zunahme im ganzen Deutschen Reich ist fast stets im gleichen Verhältnis geblieben. Auf Sachsen entfällt etwa ein Zehntel bis auf ein Sechstel der Gesamtzahl, während seiner Einwohnerzahl nach nur ein Dreizehntel und seiner Fläche nach nur ein Zweiunddreißigstel auf das Land kommen würden. Die Umwandlung des Verkehrs hat sich nun in der Art vollzogen, daß am Gesamtverkehr im Landesdurchschnitt der Last nach heute beteiligt sind: Personenkraftwagen und Krafttraber mit 27 Prozent, Kraftfahrzeuge mit 29 Prozent, zusammen also 56 Prozent, Pferdebesitzer mit 44 Prozent. In der Nähe der Großstädte ist die Prozentszahl der Kraftwagen natürlich wesentlich größer als 56 Prozent, in landwirtschaftlichen Gegenden umgekehrt.

Was den Zusammenbruch der Straßen herbeigeführt hat, ist demnach weniger die verhältnismäßige Steigerung des Verkehrs selbst, als vielmehr

die täglich veränderte Beanspruchung der Straßen

durch das neue Verkehrsmittel, gekennzeichnet durch den Ersatz des gezogenen Rades des Fuhrwerks, durch das sich die Erhöhung der Geschwindigkeit und durch die Erhöhung der Eigen- und Ladengewichte. Der Kraftwagen wirkt auf die Fahrbahn einmal durch den Druck und den Schub der Räder und zum anderen durch die Folgen der Wirbelarbeit der sich drehenden Räder und des sich fortbewegenden geleerten Wagens. Aus der Schotterbahn werden zunächst die Bindelöffel herausgelöst und die gelockerten Teile allmählich zertrümmert. Es entstehen Fleise und die bekanntesten Schlaglöcher, in denen sich das Wasser ansammelt. Beim Ueberfahren unebener oder löcheriger Stellen gerät der Wagen vermöge der Federung in Schwingungen, die

Räder wirken wie Hämmer,

und aus dem ersten Schlagloch bildet sich das nächste. So entstehen die bekannten Vertiefen. Wasser und Eis tun das übrige, die Räder zu vergrößern. Dabei wächst die Beanspruchung der Fahrbahn mit dem Gewicht der Kraftwagen und mehr mit der zweiten Potenz der Geschwindigkeit. Man kann es täglich beobachten, wie schon in wenigen Tagen die Schotterstraßen zerstört werden, wenn eine Kraftomnibuslinie daraufgelegt wird. Sind doch die Geschwindigkeiten der Personenkraftwagen auf freier Strecke selten unter 50-Kilometer-Stunde und steigern sich bis auf 90-Kilometer-Stunde und mehr. Die Gewichte der Fahrzeuge sind ebenfalls erheblich gestiegen. Die Weispänner schieben nach Erhebungen der Straßenbauinspektion 1909 im Landesdurchschnitt 62 Zentner bei einer Geschwindigkeit von höchstens 5-Kilometer-Stunde, dem stehen gegenüber Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von 10 Tonnen — 200 Zentner und mehr, dem drei- bis vierfachen Gewicht, und mit einer fünffachen Geschwindigkeit. Bekannt sind die größeren Anforderungen der Straßen in den Straßenkrümmungen durch die Kräfte und den Schlupf der Räder. Die Beschädigung der Fahrbahn würde noch viel schneller vor sich gehen, wenn es nicht neben guter Federung der Wagen ein Mittel gäbe, die Beanspruchung der Fahrbahn herabzusetzen, das ist die Bereifung mit Gummi. Führt man alle diese Einzelbeanspruchungen zusammen, so ergibt sich nach den Verkehrsermittlungen schon für 1924 eine

mindestens sechsfache Beanspruchung der Straßen gegen 1909.

Wo Kraftomnibus- und Güterverkehrsstraßen eingerichtet sind, wird die ungünstige Wirkung wegen der Regelmäßigkeit der Beanspruchung erheblich größer.

Es ist somit kein Wunder, wenn die für eine solche Beanspruchung nicht eingerichteten Schotterstraßen dem veränderten Verkehr nicht standhalten. Dazu kommt nun noch in

allen Ländern die Tatsache, daß während des Krieges und während der Nachkriegszeit aus den bekannten Gründen die Unterhaltungsarbeiten auf ein Minimum beschränkt worden sind. Sachsen, dessen Straßen berühmt waren, weil sie reichlich breit sind, mit Hartstein geschottert wurden, keine nur mit Kies beschotterten Sommerwegen beladen, und schon seit langem nicht mehr nach dem Rickverfahren, sondern nach dem Deckverfahren unterhalten wurden, hat in den Jahren

1915 bis 1923 657.500 Kubikmeter Steine zu wenig auf seine Straßen geschüttet.

Ungefährungsweise fand der Krieg in Sachsen aber bereits durch das Sparsystem der Jahre 1902 bis 1918 441.000 Kubikmeter weniger als in einer gleichlangen Zeitspanne vor 1900 geschüttet worden, und das in einer Zeit des Aufsteigens des Kraftwagenverkehrs. Die Decken sind im ganzen durchschnittlich um 6 Kubikmeter, d. h. 40 Prozent der Gesamtmenge, geschwächt worden. Dieser Reihbetrag von über einer Million Kubikmeter muß erst wieder ersetzt werden, ehe der Verkehr aus dem Zustand der Verfallenen der Decke in bereits 1924 anfangen können, in den Jahren 1924 und 1925 sind insgesamt 417.000 Kubikmeter Schotter aufgebracht worden, nicht berechnet die Befestigung mit Kleinpflaster und anderen hochwertigen Decken auf 110,4 Kilometer.

Die Technik ist fortanest bemüht, Befestigungsarten der Fahrbahn zu finden, die dem vermischten Verkehr — um den wird es sich noch auf Jahre hinaus handeln, — widerstehen. Auch die Eisenbahn hat mit der Zunahme der Geschwindigkeit und Gewicht der Verkehrsmittel den Unterbau und insbesondere die Brücken wesentlich verstärken müssen.

Um die verschiedenen Befestigungsarten unter der Einwirkung des veränderten Verkehrs, der auch in Sachsen noch auf Jahrzehnte hinaus sowohl aus Kraftwagen wie aus Fuhrwerkverkehr bestehen wird, zu erproben, hat die sächsische Regierung im vergangenen Sommer südlich von Witten auf der Staatsstraße München-Teuersee-Kreuz eine 18 Kilometer lange Versuchsstrecke herstellen lassen, auf der die verschiedensten hochwertigen Decken verwendet und auch sonstige Versuche, wie Oberflächenbehandlung wasserabweisender Schotterdecken, Großschottereinbau mit Kiesel, Kalkschottereinbau mit Kalkstein (Kalkstein) durchgeführt worden sind. Die Probestrecke ist erst Ende Oktober 1925 dem Verkehr übergeben worden, so daß sich ein Urteil über die Bewährung der einzelnen Bauweisen heute noch nicht gewinnen läßt.

Auch im Reichsstaat Sachsen sind Versuche angestellt worden.

und zwar derart, daß die neuen Bauweisen in verschiedenen Gegenden angewendet wurden, um den Einfluß der verschiedenen Verkehrsmittel, Untergrundverhältnisse und Gefällearten zu untersuchen. Außer 70 Kilometer Kleinpflaster sind 1.504 Kilometer Kleinstreuboden, 11.765 Kilometer Bitumenbedlagen und 6.760 Kilometer Wasserzement-Schotterungen auszuführen, und 12,9 Kilometer Fahrbahn-Oberflächen mit feinem und 29,2 Kilometer mit feinem Bitumen behandelt worden. Schon im Laufe dieses Jahres wird es möglich sein, ein Urteil über die Brauchbarkeit der neueren hochwertigen Decklagen zu gewinnen, wobei die Erfahrungen der übrigen Länder für die Beurteilung der sächsischen Versuche von hohem Werte sein werden, ebenso wie die Arbeiten der Studienanstalt für den Bau von Automobilstraßen, in der die sächsischen Straßenbauinspektion im Vorstand und in zwei Ausschüssen vertreten ist.

Vorläufige Ergebnisse:

Bisher kamen für mittleren und schweren Verkehr von etwa 500 Tonnen täglich an als widerstandsfähigste und wirtschaftlichste Decklage nur Kleinpflaster in Frage. Heute steht fest, daß auch die Bitumenbedlagen in ihren verschiedensten Anwendungsformen die beiden Bedinungen der Widerstandsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit erfüllen und vorzuziehen sind unter gewissen Bedinungen dem Kleinpflaster sogar überlegen sein können. Die Betonstraßen werden immer nur ein beschränktes Anwendungsfeld haben. Es wird weiter möglich sein, schon durch regelmäßige Behandlung der Oberfläche mit Bitumen, wobei Kalk-Asphalt den meisten Erfolg verspricht, einen Teil der stark befahrenen Straßen auf längere Zeit vor dem Verfall zu schützen, also die Neubefestigung hinauszuschieben, und bei mittlerem Verkehr nur mit Oberflächen-

Mutter-Anna-Tee
Mutter-Anna-Pillen
 seit Jahren bewährte Blutreinigungsmittel
 zur Frühjahrskur
 Rheuma-Tee (Mutter-Anna-Rheumatismus-Tee) §
 Zu haben: Löwen-, Ring-, Hof-, Mohren- und sämtl. Apotheken.

Händler und Schuhmacher haben einen starken Zuwachs erhalten.

Hunderttausende vertriebener Landknechte sind aus Kleinstädten herübergekommen. Das drückt der Hauptstadt des Landes seinen Stempel auf. Ueber Nacht ist aus Athen, das in der Zeit vor dem Weltkrieg 250.000 Einwohner zählte, eine Millionenstadt geworden; Ueberall sind Holzbaracken erbaut, in denen die armen Vertriebenen in primitivster Weise hausen. Viele sind nicht einmal gegen die Witterung geschützt; ein paar aufgespannte Balken trennen die Familien voneinander. Es fehlt an allen Hausgeräten, es mangelt an Raum, es ist ein großes Elend.

Man rühmt Athen nach, die schönste aller orientalischen Städte zu sein. Auch heute noch kann die Stadt ihren Ruhm fraglos verteidigen. Natürlich muß man für das Urteil den richtigen Maßstab anwenden und man darf nicht in ganz anderem Milieu und ganz anderer Kultur liegende deutsche Städtebilder zum Vergleich heranziehen. Man darf überhaupt nicht vergleichen, sondern nur die Dinge vorurteillos nehmen wie sie sind. Die sprichwörtlichen Staubwolken, die sehr mangelhafte Straßenreinigung, die familiären Szenen auf der Straße, das auf offener Gasse betriebene Gärtnen und Ausnehmen geschlachteter Rinder, die vielen Dachhäuser und was weiß ich noch alles, verstellen allerdings dazu. Wer so Athen sieht, betrügt sich selbst um einen schönen Genuß. Athen ist eine farbenvolte, überaus poetische Stadt. Die Häuser reihen sich in unauflösblicher Disharmonie aneinander. Jeder baute sich sein eigenes Haus und nahm auf den Nachbar keine Rücksicht; bald baute man höher, bald niedriger, bald schlichter, bald überladener, bald vorspringend, bald zurücktretend, immer anders, aufeinandergerichtet wie das Blut des Volkes. Die Disharmonie ist so ara, daß sie schön wirkt. Und wenn auch das künstlerische, geschulte Auge des Städtebauers nicht die Häuser- und Straßenlinien einseitlich aneinanderreicht, so hat der ungelente Geist der vielen Häuserbauer doch nicht vorbeischaugen.

In den Hauptstraßen der Stadt ist der Verkehr so lebhaft, als ning- in Deutschland zum Rennplatz. Unbegreiflich bleibt auch dem hier schon längere Zeit Anwesenden, wie sich all die vielen beschäftigungslos herumlungernenden Menschen ernähren. Gewiss, sie leben einfach, sie benötigen sich mit wenigem, aber ganz ohne Verdienst kann doch kein Mensch leben. Ebenso bleibt die Ernährungsart der vielen fliegenden Händler, die sich insbesondere auf der Athener und Meier Straße mit ihren alten Rufen und Tabletten niederknien haben und die halbe Straße verstopfen, ein Rätsel. Die Ausruf-Preiseverfäufer, die Glühwäpse-Händler, die Geldwechsler, die

Schuhmacher, die Getränkverkäufer sind so zahlreich, wie der Sand am Meer. Bei den fliegenden Händlern ist alles zu kaufen, buchstäblich alles, was das Herz begehrt: Zigaretten, wahlweise Weibschmuck, Brot, Fleisch, Tassen, Spielzeug, Heiligenbilder und Kürbisgerne, verrotete Schokolade, Rindfleisch, Strümpfe, Porzellan, Dörmchen, Kokosnüsse, alte Hüte, neue Hüte, Äpfel und Äpfel, kurz was das Herz begehrt. Ein Händler überschreit den anderen in der Anpreisung der Ware, und der zweite läßt immer mehr mit sich handeln als der erste. Die Schuhmacher veranstalten mit ihren Vätern gegen die niedrigen Fuß-Schemel schlagen, einen wahren Colossalkrieg, um die Aufmerksamkeit des Stiefelstaubbeschwerten auf sich zu lenken.

Kleinere Glücksspiele am Geld, Tassen- und Bedühren, Süßigkeiten, Zigaretten, Stoffe, Haushaltungsgeräte usw. um haben in letzter Zeit an allen Straßenecken, auf allen freien Plätzen überhand genommen. Für die Veranstalter solcher Spiele, bei denen „pence Dekares“ 100 Lepia, ungefähr 3/4 Goldplena meistens der Einsatz ist, muß das Geschäft ganz lukrativ sein, denn wer keine Arbeit hat, und die leise, nicht allzu große Reizung einer Lust zu ihr verfährt und gerne auf möglichst faule Art und Weise viel Geld verdienen möchte, baut sich einen Spieltisch; einen Hammer, zwei Bretter, drei Reisten, vier Latten, fünf Schläge — fertig ist Monte Carlo Nr. 6.

Der Erdensohn, der noch nicht in Athen war, wird mir nicht glauben, daß jeder deutsche Landstreicher ein hoheliegender Gentleman gegenüber seinem Athener Kunstbruder ist. Dieser Schmutz, diese Pöcher und Franzen in den Kleidern! Wer so etwas auf einer Photographie sehen würde, wird sicherlich zum ungläubigen Thomas und viertel Straß nach Griechenland hinaufschicken, um seine Hand auf den schwarzen Haarwuscheln eines solchen „Sonnen“-Menschen zu legen. Ueberhaupt legt ein großer Teil der Bevölkerung sehr wenig Wert auf reine und gepflegte Kleidung. Doch neben der Tiefe steht die Höhe, und darum ist es nicht verwunderlich, daß der andere Teil der Bevölkerung sich hoheliegender kleidet. Man pflegt die Eleganz der Äußerer Erscheinung auf Kosten der Bohnen, des Offens der Kulturbedürfnisse, man entzweit einen ungeschorenen Staat. Alle jungen Mädchen von sechs bis sechzehn Jahren tragen seidene Strümpfe und elegante Schühchen. Athen ist ein zweites Rom. Die Herren haben auf Taille gearbeitete Hosen, Halbmaillots, bunte Seidenstrümpfe und ungläublich hohe Halbmaillots. Frau Mode hat sie alle in ihren falkten Fingern. Frau Mode ist die wichtigste Person ihres gesamten Lebens. Ein und wieder nur sieht man ein Menschensind, das als regelbittigende Ausnahme in schmackvoller und individueller Eleganz von ihr freigemacht hat.

Frau Mode, Liebe und Klatsch ist zu 97 Prozent der Gesprächsstoff der Athener, selbst der gebildeten Kreise. Der Kubikopf für junge Mädchen und werdende Bräute ist hier wie in Paris Alltäglichkeit. Er soll an manchem Mädchen das einzelne sein, bei dem die Mode nicht allein ausblühend war. Man braucht aber nicht immer gleich das Schlimmste anzunehmen. Die alte griechische Tracht ist zwar noch nicht aussterben, aber sehr selten geworden, und die Griechen, die an ihren eigentümlichen Sackbösen festgehalten haben, taten's wohl mehr aus romantischen Gründen als aus ehrsüchtiger Tradition. Das bunte mit Flitter, Ketten und Metallplättchen reich verzierte Nationalkleid der Griecheninnen sieht man noch seltener. Die Athenerin überläßt das Tragen dieser hübschen, doch unbequemen Kleidung der auf Besuch in die Stadt kommenden Bäuerin, die das farbenfrohe Kleid mit um so größerem Stolz trägt. Der aristokratische Offizier zieht in der Kleidung französischen Einschlags. Der gemeine Soldat ist schlicht kleidung, aber meistens lässig gekleidet. Der festbedeckte Türke und der englische Bigblattnetzler sehen selbstverständlich auch nicht im Bewimmel des Straßenbildes.

Man behauptet, ob zu Recht oder Unrecht, kann ich nicht beurteilen, daß die einzelnen aristokratischen Aktienpapiere, die auf Athen, die der elektrischen Schnellbahn, die Athen mit dem Piräus verbindet, und die der Straßenbahnen sind. Zweifellos ist etwas Wahres daran, denn der Athener ist kein Fußgänger und die Bahnen sind ständig überfüllt. Amüant ist für den Deutschen die Veränderung der Verkehrsmittel. Der Radfahrer hüpft mit unserer Autohupe, die Drahtseile haben Straßenbahnklingeln, die Autos schnarren wie unsere ehemaligen Torpedoboote bei langsamem Fahrt, und die Straßenbahnklingeln tönen mit Rinderblasen vom Fahrmarkt.

Im großen und ganzen lebt der Athener sorglos in den sonnigen Tagen hinein. Beim Einsteigen in die Tram benutzt er rücksichtslos seine Ellenbogen, Antellen vor dem Polizeibeamten kennt er nicht, wer zuletzt lacht, glaubt, das meiste Recht darauf zu haben, zuerst abgefertigt zu werden. Höflichkeit gegenüber der Frau ist ihm nur in einem gewissen Stadium besonderer Gefühle gegeben, und dann kennt er sie auch nur gegen eine Frau: wenn man in der Straßenbahn einer Dame oder einem alten Mann seinen Platz anbietet, wird man allgemein bedankt, aber nicht weil man stehen muß, sondern weil man so dumm ist, und im übrigen ist der Athener ein ganz verträgliches Wesen.

Das Land ist arm, bitterarm, ärmer noch als Deutschland. Krieg und politischer Dader haben es ausgerottet. Aber der ewig blaue Himmel und die Ueberfälle der glühigen Sonne helfen über alles hinweg. Walter Raven.

Was bringen die Kinos?

Markendol, Schilpfele, Lippenstift und Sub... Die Wiener sind bössliche Leute, ihrem Filmstar Maria...

Deutscher u. Cellerer Alpenverein, Sektion Weipzer Hochland... Deutscher u. Cellerer Alpenverein, Sektion Weipzer Hochland...

darf der Zeuge nichts verschweigen; also muß er auch weitere... Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung, den Zeugen...

Kleine kirchliche Nachrichten

Praxentische, Deute 8 Uhr 4. Evangelisationsvortrag in der... Dreifaltigkeitsfeier in der Dreifaltigkeitskirche...

Rundfunkprogramme

Donnerstag, den 15. April. Mitteldeutscher Sender, Dresden-Leipzig. Rundfunkprogramm...

Altingenthal (Genickstarre)

In das Bezirkskrankenhaus im nahen Grassitz wurde der 23 Jahre alte...

Buchholz (Töblicher Sturm)

Der 27 Jahre alte verheiratete Schleifer Friedrich Müller wurde aus einer...

Oberwiesenthal (Ehrenbürger)

Der Vorsitzende des Sächsischen Verkehrsvereins, Dr. Jäger, Leipzig...

Planen (Nachtschreck)

In der Nacht zum Dienstag sank hier die Temperatur bis auf 0,2 Grad Räte...

Grimma (Eine Windmühle zusammengebrochen)

Die am Wege zwischen Reunitz und Grewitz stehende...

Der Asmus-Prozess

(Eigener Drahtbericht) Sechster Verhandlungstag. Chemnitz, 14. April 1928.

Das Gericht beschloß, dem Antrage des Angeklagten entsprechend, den gesamten Inhalt eines umfangreichen...

Nach der Mittagspause wurde zunächst der Zeuge Kriminalrat...

Zeuge: Ich kenne Fälle, wo das Gegenteil der Fall war. Einige von Asmus verfasste...

Im Anschluß hieran kam es zu einer erregten Auseinandersetzung...

Mit der Zeuge Gnaud weitere Fälle zugunsten des Angeklagten...

Das Gericht beschloß, dem Antrage des Angeklagten entsprechend...

Nach dem Ende...

Die Selbstmörder-Preis-Juwelen-Inszenierung in Dresden

Die Hauptversammlung der Dresdner Bühnenvereine... Die Hauptversammlung der Dresdner Bühnenvereine...

Ein Wohltätigkeitsabend am Reichen im Krillpalast

Am Freitag im Krillpalast, Schäferstraße 6, statt. Nambaste Künstler der Staatstheater...

Der Dresdner Männergesangsverein

führte seine Mitlieder durch die im ersten Frühjahrskonzert prangende...

Die Wanderkarte für Ramens-Pulsnitz-Großhärder

bei der Verkehrs- und Verschönerungsverein Pulsnitz und Umgebung...

Religionsgespräch

Eine unbekannte Frau im Alter von etwa 45 Jahren...

Vereine und Veranstaltungen

- 1. 7. Botanik, 7 Uhr im gr. vöhrstalligen Hörsaal der Techn. Hochschule... 2. 7. 8. Deutscher Humor im deutschen Volkstheater...

Uns schreibt z.B. HERR KAMMERSÄNGER TINO PATTIERA: Ihre Zigarette, 'Atikal-Kabinet' ist eine von den ganz wenigen, die ich ohne die geringste Wirkung auf meine Blase pauchen kann... Wipperfurth = Robinn... ZIGARETTENFABRIK DELTA G.M.B.H. DRESDEN - A.

Ämliche Bekanntmachungen.

Befreiung der Wohnungen minderbemittelter Personen von der Aufwertungs-(Wietzins-)Steuer.

Vom 1. April 1926 ab sind die Einkommensgrenzen für die Befreiung von der Wietzinssteuer erhöht worden. Die Befreiung gilt aber nur für Wohnungen, nicht dagegen für gewerbliche Räume.

Dem Einkommen des Nutzungsberechtigten wird das Einkommen der seinen Haushalt teilenden Personen hinzugerechnet, auch wenn diese nicht mit ihm verwandt sind.

Die Befreiung kann beantragt werden: a) wenn der Arbeitslohn (ohne Abzug der Steuer, Kassenbeiträge und dergleichen) für die dem fünften Tage des Monats vorausgegangene Wohnperiode

	bei wöchentl. Entlohnung	bei monatl. Entlohnung
bei Unverheirateten oder Verwitweten ohne Kind	20,40	108,40
bei Verheirateten ohne Kind	28,80	118,40
bei Verheirateten mit einem Kind	31,20	128,40
bei Verheirateten mit zwei Kindern	36,00	148,40
bei Verheirateten mit drei Kindern	45,00	188,40
bei Verheirateten mit vier Kindern	56,00	238,40
bei Verheirateten mit einem Kind	28,80	118,40
bei Verheirateten mit zwei Kindern	38,80	138,40
bei Verheirateten mit drei Kindern	49,20	178,40
bei Verheirateten mit vier Kindern	56,00	238,40

nicht übersteigen hat. (Bei der Kindersahl werden minderjährige Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, nicht gerechnet. Auch Untermieter, die den Haushalt des Nutzungsberechtigten nicht teilen, gelten als selbständige Nutzungsberechtigte der von ihnen bewohnten Räume.)

b) Anderes Einkommen als Arbeitslohn wird aus den letzten drei vorausgegangenen Kalendermonaten zusammengezogen und der gesamte Betrag dann durch 3 geteilt. Bleibt dieses Drittel hinter den vorstehend unter a) angegebenen Höchstbetrag zurück, so ist der Befreiungsantrag begründet.

c) Treibt Arbeitslohn mit sonstigem Einkommen zusammen, so wird zunächst das sonstige Einkommen wie vorstehend unter b) für eine Monatsfrist berechnet. Falls der Lohn monatlich gezahlt wird, kann Befreiung beantragt werden, wenn der Gesamtbetrag des Arbeitslohnes und des sonstigen Einkommens die unter a) für einen Monat vorzulegenden Höchstbeträge nicht übersteigt. Wird der Arbeitslohn in anderen als monatlichen Perioden gezahlt, so ist zunächst das nach vorstehend unter b) auf Monatsfrist umgerechnete sonstige Einkommen an die Wohnperiode anzupassen und danach der steuerfreie Betrag zu berechnen.

Bei dem Einkommen unter b) und c) bleiben diejenigen Einkommensanteile außer Betracht, die nach § 12 des Einkommensteuergesetzes nicht als steuerbares Einkommen gelten, z. B. Kriegsbekämpfungsenten, Kriegsbüchlerrenten, Krankengeld und Versorgungsvorschüssen der in § 12 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes genannten Art. Das gleiche gilt für die Erwerbslosenunterstützung.

Die Befreiung tritt nur auf Antrag ein. In den Fällen unter a) und c) muß dieser für jeden Kalendermonat neu gestellt werden.

Im Falle unter b) gilt die Befreiung für den Kalendermonat, in dem der Antrag gestellt worden ist, und für die nächstfolgenden zwei Kalendermonate.

Die vorstehenden Befreiungen gelten aber nicht, wenn anzunehmen ist, daß das Jahreseinkommen des Nutzungsberechtigten und der seinen Haushalt teilenden Personen zusammen den Betrag von 2800 RM. übersteigt, oder wenn die Wohnung unter Berücksichtigung der besonderen Umstände des Falles außer Verhältnis zu dem Einkommen steht.

Der Mieter, der einen Befreiungsantrag stellen will, muß sich einen Vordruck (Erklärung) bei einer städtischen Steuerstelle beschaffen, diesen ausfüllen und ihn spätestens bis zum 4. des jeweiligen Kalendermonats dem Hauseigentümer oder dessen Vertreter ausändigen.

Der Hauseigentümer soll unter der Erklärung bescheinigen, daß ihm keine Tatsachen bekannt sind, die im Widerspruch zu den Erklärungen des Mieters stehen, und den Antrag auf Steuerbefreiung für den Mieter beim Steueramt durch Ausfüllung und Einreichung eines bei den Steuerstellen erhältlichen Vordrucks mitzubedenken, sobald bei den Steuerstellen erhällichen Vordruck mitzubedenken, in den alle diejenigen Mieter aufzunehmen sind, von denen die Wietzinssteuer nicht oder nicht voll erlangt werden kann. Die Erklärung des Mieters ist dem Rücknahmeverzeichnis beizufügen.

Wer in der Erklärung vorläufig oder fahrlässig falsche Angaben erstattet, macht sich strafbar.

Es ist zwecklos, einen Antrag auf Befreiung zu stellen, wenn die vorstehenden Voraussetzungen nicht vorliegen.

Gewerbesteuer.

Nach der Notverordnung vom 30. März 1926 sind die nach dem Gesetz vom 9. April 1925 bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung der Gewerbesteuer zu leistenden Vorauszahlungen bis längstens zum 31. Juli 1926 fortzusetzen.

Zahlungspflichtig sind die Unternehmer aller am 1. April 1926 vorhandenen Gewerbebetriebe.

Bei Einstellung eines Gewerbebetriebes nach dem 1. April 1926 beginnt die Beitragspflicht mit dem nächsten Monat.

Die Vorauszahlungen setzen sich zusammen aus:

- a) einem Betrage von 30 Reichsmark, der für jeden Gewerbebetrieb zu zahlen ist,
- b) einem weiteren Betrage von 1 v. H. des für die Vermögenssteueranlage 1924 festgestellten Betriebvermögens, und
- c) der Abgabe nach Maßgabe der im Vertriebe gezahlten Gehälter und Löhne (Arbeitsverabgabe) in Höhe eines Viertheils der Steuerabgabe, die der Arbeitgeber vom Gehalt oder Lohn seiner Arbeitnehmer abzuführen hat.

Von den Vorauszahlungen unter a) und b) ist die Hälfte am 15. Mai 1926 fällig, die andere Hälfte in zwei gleich großen Raten je am 15. Mai und 15. August 1926 zu entrichten.

Die Vorauszahlungen unter c) (Arbeitsverabgabe) ermäßigt sich auf 1/4 der einbehaltenen Lohnsteuerabgabe, wenn der Arbeitgeber

nachweist, daß die von ihm im Kalenderjahre 1925 gezahlten Gehälter und Löhne mehr als 25 v. H. seines Umlages in diesem Kalenderjahre betragen haben. Die Ermäßigung erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag muß auch von solchen Arbeitgebern erneut gestellt werden, denen wegen der gleichen Voraussetzungen im Kalenderjahre 1924 bereits für das Rechnungsjahr 1925 die Ermäßigung ausgestellt worden war.

Die Arbeitsverabgabe ist fällig am 15. jedes Monats für die vom 1. bis 10. dieses Kalendermonats, am 25. jedes Monats für die vom 11. bis 20. dieses Kalendermonats, am 5. des folgenden Monats für die vom 21. bis zum Schlusse des Vormonats einbehaltenen Lohnsteuerabgabe.

Die am 15. und 25. jedes Monats fälligen Beträge können zusammen mit der am 5. des folgenden Monats fälligen Abgabe bezahlt werden.

Für sämtliche Zahlungen besteht eine Schonfrist von einer Woche. Wird die Zahlung nicht spätestens vor Ablauf der Schonfrist geleistet, so entstehen für jeden dem Fälligkeitstage folgenden angefangenen halben Monat Verzugszuschläge von jeweils 1/4 v. H. des Rückstandes.

Zunächst für die Annahme der Zahlung ist diejenige Kassenstempel des Stadtkassenamtes (nicht Finanzamtes), in deren Bezirk sich am 10. Oktober 1925 die Betriebsstätte oder beim Vorhandensein mehrerer Betriebsstätten innerhalb des Stadtgebietes die Hauptbetriebsstätte befunden hat.

Verdingung.

Die beim Johannstädter Krankenhaus gefallenen Mädchen, abfalls sollen ab 1. Juli d. J. anderweit vergeben werden. Angebote sind bis spätestens 30. April d. J. an die Wirtschaftsverwaltung des Stadtkrankenhauses Johannstadt einzureichen, wo auch nähere Bedingungen zu erfahren sind.

4. Verwaltungsausschuß.

Sitzung am Freitag, dem 16. April, abends 8 Uhr, im Sitzungssaal des Tiefbauamtes, Neues Rathaus, 8. Stock, Zimmer 338.

Wasserstand der Elbe und ihrer Auläufe.

	Am- mal	Mo- nan	Woc- he	Woc- he	Woc- he	Woc- he	Woc- he	Woc- he	Woc- he	Woc- he
13 April	+ 40	+ 10	+ 30	- 2	+ 02	+ 30	+ 27	+ 68	- 84	
14 April	+ 46	+ 4	+ 18	+ 3	+ 00	+ 40	+ 29	+ 47	- 38	

Vorkläre für den Mittagsdahl.

Kerbsuppe mit Spargelschinken; Kurländische Kartoffelstöße.

Kartoffelstöße. Zu 100 Gramm schaumiggerührter Butter fügen man noch und noch ein Pfund geriebene, tagstuvor gekochte Kartoffeln, 1/4 Pfund geriebene Semmel, zwei ganze Eier, ein Dutzend, 60 Gramm geriebene Parmesanse, etwas Salz und Muskatnuß, nicht allzuviel große Röhre, rundet sie mit den befeuchteten Händen ab, kocht sie acht bis zehn Minuten in siedendem, leicht gelatetem Wasser, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und gibt sie mit brauner Butter und geriebener, gerösteter Semmel zu Tisch.

Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen

Bayerisches Hochland.

Oberleitung: Der Besitzer Dr. Florenz Wigger, Geh. Hofrat.

Sanatorium

Mr Innere, Nerven-, Stoffwechselkrankheiten, Erholungsbedürftige, im 1. u. 2. Helm, Vorkriegspreise.

Gemüse-, Gras-, Blumen-Sämereien

Knollen, Pflanzen, Saatkartoffeln Arthur Bernhard, Samenhandlung Dresden-N., Am Markt 5.

Willst Du sparen für die Mutter, Bring' ihr Blauband anstatt Butter!

50 Pfennig 1/2 Pfd



Blauband wie Butter

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.



Zerschneiden Sie bitte eine CIGARETTE REEMTSMA SASCHA (5 Pfg.)

und hauchen Sie recht warm auf den In die hohle Hand geschütteten Tabak. Dann wird sich der milde Duft entwickeln, der die Marke Sascha für Dauerraucher besonders geeignet macht.

Koffer

Schrank-, Auto- u. Coupékoffer, Einrichtungskoffer in erstkl. Ausführung Sonderanfertigungen und Reparaturen. Nur beste, eigene Fabrikate. Verkauf zu Fabrikpreisen direkt in den Werkstätten. Reichsstr. 4, Thomaß Lindenaustr. 14 Verkauf nur im Foto.

Modernes Herrenzimmer, Teppiche und Stubgarnitur

zu kau en gesucht. Preisang. erbeten. Oberleserstr. 11, A. 275 Gratz, 8. St.

Nervös erschöpfte und geschwächte Männer

zur Wiederherstellung, Beseitigung und Stärkung erschöpfter Nerven Sanitätsrat Dr. Nagels nervenstärkendes Pflanzengemisch. Preis 4.-. Generalsekret. für Berlin am Dönh. Platz 10 durch Salomonis-Apotheke, Dr.-A., Neumarkt 5.

MOEBEL

Jentzsch

Eine unvergleichlich große Auswahl schönster Zimmer- und Einzelmöbel Während meiner Propagandafage 20% Kasserabatt

Frachtfrei durch ganz Deutschland Lagerung kostenlos Möbelfabrik Verkauftshäuser Dresden-N. Hauptstr. 8 und 10 10 Jahre Garantie

Fabrikneue Autos!

Elite-Sechszylinder, 18-20 PS., Größe bis Cienbüher, letzte Umstellung, vornehmliche Ausstattung, leicht.

Elite-Sechszylinder, 18-20 PS., Gehäuse offen, ausgerüstet mit allen Schikanen, beide mit Werksgeräten versehen, mehrere laufende Motoren unter Bedienung Umständen halber sofort verkäuflich.

„AHAG“ Allgem. Handelsges. m. b. H., Sidonienstraße 8.

Nehmen Sie wie immer zur Frühjahrskur

nur Dr. Mohrenthals Blutreinigungstee, das altbewährte Hausmittel. Versand durch Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Fabriklager!

Metall-, Holz- u. Kinderbetten, 1a Matratzen und Auflagen, Diwan, Betten, Federn u. alles was zum Schlafzimmer gehört. 1a Ware bill. Riesenauswahl Zahlungszielverehrung „Dresdensia“ Dresden-N. Neustädter Markt 1

Pianos

Superb preiswert, ex. Zeiss. Pianofabrik H. Ulrich Nicolaifstraße 2, 1.

Mittl. Pferd

Stuchmaloch, zu erhalten. Altenberger Str. 27.

Dauerwäsche

Extrastärke vorziehen blendend weiß, mit w. Leinen, AlleForm und Weiten vorrätig. Spezialgeschäft für Dauerwäsche Max Wall, Schössergasse Nr. 2

Rotklee, Luzerne, Möhren, Vobberndorf, Runkeln, Schenderler, Aitrides (Bee), in prima Original-Sorten, Gras-Samen für Weiden u. Zerpflanz, Pianet senior, Sack- und Edmoldium, Selbstläufige Obstbaumpflanzungen 4 36 an, Cyanid-Kalk, bestes Mittel gegen die Kohlkrautfliege, Preisverzeichnisse, sehr kostenlos zu beziehen.

Zeiger & Faust

Postfach 17035, Mellnerstr. 2.

Belz

Apfelschokolade, Trüffel, große Auswahl.

Otto Graichen

Trumpeterstraße 15, Centraltheater-Passage.

Schanzkeil

ca. 40 qm, mit wasserführender Platte, gut erb., zu bewohnen od. leihen gesucht! Preis, Angebote unter Q. 1653 an die Grsch. 8 24 erbet.

1 PostenFahrräder

gebraucht, 1. Damer u. Herren verkauft billig! Krauss Fahrradhaus Freiburger Platz 1 und Freiburger Straße 123.

Balkonpflanzen, Blühende Topfpflanzen

Verkaufsmittel, Geranien, Nelken, Stauden u. a. m. Gemüsepflanzen aller Art.

Kornert, Spenerstr. 18

Bar- und Gastwirtschaft, Dresden-Striesen. Klare laienh. 100 bis 200 Ztr. Futter- u. u. vorrätig große u. kleine Kartoffeln, trockne, gesunde Ware, Substrat Preisermäßigung.

Zimmernann

Dresden-Alt, Freiburger Str. 4

Massenaufgaben

Prospekte, Zeitungsbeilagen in allen u. mancherlei Art und Weise. LIEPSCH & REICHARDT Dresden-Alt, Nicolaifstraße 10. Durch unsere technischen Vertreter.

Chebrecher auf dem Todesfloß.

Chinesischer Traditionskanonismus. — Eine Francesca-... Minimi-Tradition in Pünnan. — Das Ehebrecherpaar, das nicht getrennt werden wollte.

Bei den Bergflüchten in den Grenzgebieten zwischen Tonking und den chinesischen Südprowinsen, haben sich bis auf den heutigen Tag Sitten und Gebräuche erhalten, die vollständig jenen gleichen, wie sie das Zeitalter der Barbarei kennzeichneten, die die fortschreitende Zivilisation allmählich hat verschwinden lassen.

nahe südwestlich vom Sterne Epsilon des Füllens als einen Nebel von acht bis zehn Bogenminuten Durchmesser von der Helligkeit flüchter Größe auf. Ein schwacher Schweif von 20 Bogenminuten Länge schien vorhanden zu sein.

Die Kriegsbeschädigten in Deutschland.

Ueber 600 000 Kriegsbeschädigte. — Ueber 1000 weibliche Kriegsbeschädigte. — Ueber 7000 Kriegsbeschädigte aus früheren Kriegen.

Nach einer neueren Erfassung des statistischen Reichsamtes, das dieses in seiner Zeitschrift 'Wirtschaft und Statistik' veröffentlicht, zählt Deutschland zurzeit 679 410 Kriegsbeschädigte, die in ihrer Erwerbsfähigkeit um mindestens 25 Prozent beschränkt sind; darunter befinden sich 1151 weibliche Kriegsbeschädigte. Davon leiden:

- 2 784 an Blindheit, 80 580 an Lungentuberkulose, 4 990 an Geisteskrankheiten, 44 109 durch Verlust eines Beines, 20 640 durch Verlust eines Armes, 1 250 durch Verlust beider Beine, 181 durch Verlust beider Arme, 566 076 an sonstigen Leiden.

Aus den Kriegen von 1864, 66 und 70 leben noch 7182 Kriegsbeschädigte; über 50 000 haben sich ihr Leiden durch Dienstverletzungen zugezogen.

- Dem Alter nach waren: 0,4 Proz. weniger als 25 Jahre alt, 0,3 - bis 30 Jahre alt, 25,7 - 30 bis 35 Jahre alt, 19,4 - 35 bis 40 Jahre alt, 29,5 - 40 bis 50 Jahre alt, 19,7 - über 50 Jahre alt.

Auf die einzelnen Länder verteilt, ergibt sich, daß von 100 Einwohnern im Durchschnitt immer einer kriegsbeschädigt ist. So sind von 100 Einwohnern kriegsbeschädigt in:

Table with 2 columns: Land, Anzahl. Includes entries like Dessen-Rassau (2,02), Bayern (1,42), Baden und Hohenzollern (1,28), Sachsen (Provinz) (1,22), Sachsen (Freistaat) (1,20), Thüringen (1,19), Rheinland (1,14), Hamburg (1,14), Lippe, Braunschweig (1,10), Schlesien (1,10), Posen, Westpreußen, Brandenburg (1,07), Westfalen (1,06), Berlin (1,06), Ostpreußen (1,03), Württemberg (1,02), Pfalz (1,01), Baden (0,95), Schleswig-Holstein, Albed (0,94), Bremen (0,87).

Zum Vulkanausbruch auf Kamtschatka.

Die in den letzten Tagen über Ostka ameldete heftige Eruption des Awatschinskaja Sopka in der Nähe von Petropawlowsk, der Hauptstadt von Kamtschatka, ist eine der härtesten Vulkankatastrophen der letzten Jahre, obwohl durch sie, soweit bis jetzt bekannt, keine Menschenopfer zu beklagen sind — die Halbinsel Kamtschatka ist ein sehr dünn besiedeltes Land.

Handgranateneinschlag auf eine Fabrik.

In Großpeterwig im Kreise Rasthor wurden gegen das Fabrikgebäude der Oberflächlichen Flachindustrie von unbekanntem Täter einige Handgranaten geworfen. Glücklicherweise kam nur eine Granate zur Entzündung. Jedoch war die Wirkung der Explosion so groß, daß fast sämtliche Scheiben der Fabrik zertrümmert wurden.

Steinwürfe auf Stadtbahnzüge.

Die Berliner Polizei insgesamt 75 Schläger ermittelt worden, welche die Züge der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortsbahn mit Steinen beworfen hatten.

Ein geprellter Hungerkünstler.

Der in Waldenburg (Schlesien) gastierende Hungerkünstler Ralf Petersen wurde durch seinen Impresario hintergangen. Während Petersen hungerte, vergaude sein Impresario die täglichen

Einnahmen. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich bereits mit der Angelegenheit.

Aus Nervosität zum Mörder geworden. Ein Drama, wie es graufiger kaum ausgedacht werden kann, hat sich in Oshöbönen, nächst Volskaja, ereignet. Der Volksschullehrer Arnold Langer, ein überaus nervöser und furchtsamer Mann, befand sich nachts auf dem Heimwege nach Schönbrunn im Walde von Bad Goldbrunn, als plötzlich der Russe Eduard Kula von einem Nebenwege her auf die Straße trat und neben dem erschrockenen Lehrer Langer auftauchte.

Einsturz eines Leuchtturmes. Der Leuchtturm an der Einfahrt in die Delaware-Bay ist, wie aus Philadelphia gemeldet wird, infolge eines Sturmes eingestürzt.

Waldbrand. Im französischen Staatsforst von Chinon ist ein Brand ausgebrochen, der sich bereits auf eine Strecke von zehn Kilometer ausgebreitet hat und noch weiter um sich zu greifen droht.

Die schöne Gilmischerin.

Zuwelken dichtet das wirkliche Leben Schauerdramen, die fischeriger anmuten, als der liebste Schundroman.

Etwas ein Jahr nach dem Kriege kam hinter einem Laden in Paris ein hübsches Mädchen mit Namen Marie Favre. Das Schicksal wollte es, daß diesen Laden Herr August Casade betrat. Marie Favre wurde sein Schicksal. Er verliebte sich augenblicklich in sie und heiratete sie so augenblicklich vom Fleck weg.

Wenige Wochen nach dem Beginn der Zwiffigkeiten starb Frau Casade mitten in der Nacht zu einem Arzt und bat ihn, ihr schnellst zu folgen. Ihr Mann sei bestig erkrankt. Als der Arzt kam, war der Mann jedoch schon tot. Als Todesursache wurde eine Speisevergiftung angegeben.

So entgegenkommend die Franzosen gegen schöne Frauen sind, wenn sie auf der Anklagebank sitzen —, in diesem Falle forderte die Menge ein Todesurteil.

Der Skorpion im Oster.

Für gewöhnlich gehört es ja zu den angenehmsten Dingen des Lebens, Geburtstags zu feiern. Man läßt sich Verwandte und Freunde 'in aller Einfachheit' ein, und diese zeigen sich durch freundliche Gaben dankbar.

Schnaps und Regenwasser.

Aus Butler, einer mittleren Stadt im Staate Pennsylvania, wird dem 'Tagl. Korresp.' von einem Auslandsdeutschen das folgende drollige Erlebnis geschildert:

Wir sind hier in Amerika becomenlich trocken gelegt, d. h. öffentlich gibt es keinen Alkohol zu kaufen, destomehr natürlich im Schleichhandel. Genau wie in Deutschland im Krieg und den ersten Nachkriegsjahren. Man hat hier alle möglichen und unmöglichen Wege erdacht, um dem alkoholliefernden Publikum den ersuchten Genuß zu verschaffen.

Bermischtes.

Merkwürdiges Verhalten eines Kometen.

Der am 14. Dezember 1925 von Enfor an der Kapsternwarte (Südafrika) entdeckte erste und letzte Komet des Jahrhunderts hat zuletzt ein recht eigenartiges Verhalten gezeigt. Bei seiner Auffindung hoch am südlichen Himmel (im Sternbild des Reges) besaß er die Helligkeit der Sterne achter Größe; da er aber erst am 11. Februar 1926 in seine Sonnennähe kam und sich dabei der Sonne bis auf 48 Millionen Kilometer näherte, war zu erwarten, daß seine Helligkeit noch bedeutend zunehmen würde, um so mehr, als er erst am 12. März in Erdnähe bei einem Abstände von 181 Millionen Kilometer gelangte.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mittelfarbige Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinglanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste. Beide Artikel sind überall zu haben.

Börsen- und Handelsteil

Der Verfall der russischen Währung.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher, Berlin.

Während man sich an den internationalen Devisenmärkten mit dem Ausdrange des französischen und belgischen Franken befaßt, ist eine andere Erbschaft, die für die Weltwirtschaft und insbesondere auch den deutschen Handel von ganz besonderer Bedeutung ist, weit weniger beachtet worden, nämlich der zunehmende Verfall der russischen Währung. Der Fisherwong ist in Wirklichkeit im Laufe der letzten Monate fast bis auf die Hälfte seines eigentlichen Wertes zusammengebrochen, und das dies ohne größeres internationales Aufsehen geschehen konnte, ist nur dadurch zu erklären, daß eine amtliche Notiz der russischen Regierung außer in Moskau und in Nizza nur in Rom veröffentlicht. Auch die offiziellen Kurse der Moskauer Börse geben hier nur wenig Aufschluß, da sie völlig unter amtlicher Kontrolle stehen. Obwohl das neue russische Währungsgeleit mit ziffermäßiger Mächtigkeit in vollem Umfange der Defizitlöschung vor Augen geführt wird, ist es doch für den Währungswirtschaftler zu erkennen, und es wird jetzt endlich auch von der Sowjetregierung angegeben. Der Wertverfall drückt sich einerseits in den hässlichen schwarzen Zettelungen des Goldpreises in Rußland und der sich immer weiter fortziehenden Dampfe in Dollar und Pfunden an den schwarzen Börsen aus. Eine fast noch deutlichere Sprache reden aber die Anderen, denn die Preise in Rußland steigen immer weiter und haben sich jetzt in vielen Artikeln fast verdoppelt.

Wenn man nach dem Grunde für den Verfall des durch das Dekret vom 7. März 1924 geschaffenen, auf Goldbasis stabilisierten Fisherwong fragt, so ist in erster Reihe das Verlangen der russischen Getreideausfuhr anzuführen. Die alte russische Handels- und Währungspolitik der Vorkriegszeit war in erster Reihe auf einen großen Getreideexport begründet, und hierdurch gelang es immer wieder, aller Sommerzeiten Herr zu werden und die nötigen Devisenmengen ins Land zu bringen. Mit dieser Politik hat nun die Sowjetregierung, wie sich immer wieder herausstellt, zum eigenen Schaden abgewandt. Man fördert von Seiten des Staates die Getreideausfuhr so gut wie gar nicht, und so hat sich der Zustand herausgestellt, daß Rußland seine großen Getreidemengen im Lande behält, um diese dem eigenen Konsum anzuführen, zu verfüttern usw. Die fehlende Kreditvermittlung der Bauern reichlich gewährten Kredite haben selbstverständlich stark dazu beigetragen, das Verlangen der Landwirte, an ihrem Getreide festzuhalten, zu fördern. Auf der anderen Seite hat die russische Einfuhrmangel, man macht im Ausland überall Bestellungen und nimmt Kredite auf in der Annahme, sie später durch entsprechende Getreideexporte abdecken zu können. Jetzt hat sich herausgestellt, daß dies nicht möglich ist, und so blieb der Sowjetregierung nichts anderes übrig, als den deutschen 100-Millionen-Kredit mit Gold abzudecken. Diese Goldentnahme schwächt aber naturgemäß den Status der Notenbank und damit den inneren Wert der russischen Währung.

Die schlechte Ernte des Jahres 1924, die auch in anderen Agrarstaaten wirtschaftliche Krisen auslöste, hat ein weiteres dazu getan, um die Verhältnisse zu verschlechtern. Allerdings ist es möglich gewesen, einen kleinen Ausleih durch erhöhte Ausfuhr anderer Güter anzuknappen zu bringen, doch hat diese bei weitem nicht ausgereicht, um einer Verschlechterung der Handelsbilanz vorzubeugen. So hat sich der Nachfrageexport von 57,3 im Jahre 1924 auf 66,6 Millionen Rubel im Jahre 1925 erhöht. Die Nachfrageexporter betragte sich von 23,3 auf 22,2 Millionen, dem steht aber ein Rückgang des Getreideexportes von 192 auf 155,5 Millionen gegenüber. Das russische Wirtschaftsjahr beginnt und endet jeweils am 1. Oktober. Man hat nun vielfach eine Besserung von der neuen Periode erhofft, indem man annahm, daß die Auswirkungen der Miskerte von 1924 nun als erledigt angesehen werden können, so daß sich schon im letzten Quartal des vergangenen Jahres eine Wendung zum Guten zeigen würde. Diese Hoffnungen sind nun aber vollständig enttäuscht worden. Der Einfuhrüberschuß hat sich immer weiter vergrößert. Er betrug im September noch 7,2 Millionen Fisherwong, erhöhte sich im November noch einer im Oktober eingetretenen vorübergehenden Besserung auf 11 und

im Dezember auf 13,5 Millionen, während nach der amtlichen Statistik das Defizit der Handelsbilanz im Januar bereits 20,2 Millionen betrug. Die Konsumkraft und der Konsumwille der Massen zeigen keinen Rückgang, und infolgedessen nimmt der Notenumlauf im Einklange mit der steigenden Erhöhung der Preise weiter zu. Während am 1. Oktober 1925 der gesamte Geldumlauf rund 1148 Millionen ausmachte, ist er bis zum 1. März d. J. auf etwa 1227 Millionen gestiegen.

Um den Kampf gegen die Verschlechterung der Währung aufzunehmen, hat nun die Sowjetregierung auf die alten Mittel der kapitalistischen Zeit zurückgegriffen, ohne allerdings bisher hier irgendeine Erfolge zu zeitigen. Man rückt mit der Polizei den schwarzen Börsen, die als einzige einen halbwegs auf Angebot und Nachfrage sich gründenden Kurs für Gold und Auslandswerte feststellen lassen, energisch zu Leibe und läßt kurzerhand Tausende von Leuten, die sich, um Geld einzutauschen, vor dem Gebäude der Staatsbank aufstellen, verhaften und ins Gefängnis werfen. Weniger energisch ist man mit Maßnahmen rein wirtschaftlicher Natur. Man versucht zunächst, mit allen Mitteln die Einfuhr zu unterbinden, aber diese Maßnahme ist deswegen recht kurzfristig, weil ja der Ausgangspunkt des ganzen neueren russischen Währungslebens eben in der hängigen Steigerung der Preise erblickt werden muß. Bei der großen Verknappung der verschiedenen Waren, besonders an Fertigfabrikaten, in Rußland wird auf diese Weise nur eine ständige weitere Erhöhung des Preisniveaus herbeigeführt und damit der Entwurf des Geldes Vorwärt getrieben. In zweiter Reihe versucht man die Kredite an die Industrie einzufrieren, aber auch hier sind die Erfolge nur sehr gering, da man die Anwendung dieses Rezeptes nicht in genügendem Maße auf die Landwirtschaft ausdehnt, während in Wirklichkeit doch alles darauf ankommt, die Bauern zum Verkauf ihres Getreides zu bewegen, um durch eine Steigerung des Exportes zu einer Besserung der Handelsbilanz zu gelangen. Vor allem aber entzieht man sich immer noch nicht, das dritte und wichtigste Mittel anzuwenden, nämlich die Preise von der Seite des Konsums herabzudrücken. Solange Gehälter, Löhne usw. ständig auf der bisherigen Höhe bleiben, und sogar steigen, dürfte keine Aussicht dafür bestehen, den Andrang der Verbraucher abzumildern, den Wert des Geldes zu erhöhen und gleichzeitig die Ausfuhr zu steigern. Auch in Sowjetrußland wird man die Sozialpolitik vom Währungsproblem auf die Dauer nicht trennen können, und man wird wahrscheinlich auch in diesem Punkte einsehen, daß es auf dem bisherigen Wege nicht gelingen kann, zu einer Sanierung der Wirtschaftslage zu kommen.

Die internationale Finanzwelt, und zwar besonders England und Amerika, beschäftigt sich in der letzten Zeit wieder recht reg mit dem russischen Währungsproblem, und man kann schon feststellen, daß die Meinung zur Vergabe neuer Kreditlinien sich durch diese Vorgänge nicht gerade erhöht hat. In Rußland gibt man allerdings der Hoffnung Ausdruck, daß gerade der neue deutsche Kredit viel dazu beitragen könne, über die jetzige schwere Zeit hinwegzukommen und bei Durchführung eines Sanierungsprogramms die Preise zu senken und damit den Verfall der Währung aufzuhalten. Die bisherigen Erfolge sind allerdings recht gering und es muß immerhin fraglich bleiben, ob man auf dem jetzt eingeschlagenen Wege überhaupt zu einer Besserung der Handelsbilanz und zur Aufrichtung des Fisherwong gelangen kann.

Neuesten Meldungen zufolge hat die Sowjetregierung beschlossen, im Zusammenhang mit dem anstehenden Sinken des Fisherwong, eine Spezialkommission einzuberufen, um Mittel zu erarbeiten, die den Fisherwong vor einer völligen Inflation schützen sollen. Es verlautet, daß die Sowjetregierung in den nächsten Tagen Verhandlungen mit dem Auslande über eine Anleihe aufnehmen wird. Als Garantie beabsichtigt die Sowjetregierung, den Valutaschatz des Finanzministeriums, der unabhängig von dem Goldfonds der Staatsbank ist, sowie die Juwelen des Zaren zu verpfänden.

500 571 Reichsmark. Auch „Vorräte“ weisen einen Rückgang von 5 775 070 Reichsmark auf 2 418 708 Reichsmark auf. Unter den Passiven ist, nach Ablauf der Anmeldebilanz, die nach dem Gesetz vorgesehene Aufwertung (Kriegs- und Kriegsausgleichsverfahren) mit 4 286 650 Reichsmark ausgewiesen. Dieser neu erscheinende Posten ist den früher hierfür gemachten Rückstellungen entnommen. Neben der Neueinführung dieses Postens ist die erhebliche Zunahme der Gläubiger von 18 778 262 Reichsmark auf 20 020 700 Reichsmark besonders bemerkenswert. Leider fehlt hier eine Trennung zwischen kurzfristigen und länger befristeten Verbindlichkeiten. Wie es scheint, ist die im Dezember vorigen Jahres perfekt gewordene Anleihe-Anteile in der Bilanz noch nicht berücksichtigt. Das Konto „unabgerechnete Reisen und Konten“ zeigt keine erhebliche Veränderung (25 078 457 Reichsmark gegenüber 26 145 663 Reichsmark l. J.).

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 14. April.

Die Stimmung der Börse war auch im weiteren Verlauf außerordentlich nervös. Am Kassamarkt fanden beträchtliche Abgaben des Publikums angeblich auf Anraten der Banken statt, die für Einheitswerte zu einer überwiegend schwachen Haltung führten. Im Gesamtverkehre fand die Freigabebezüge lebhaftere Erörterung. Die heute vorliegenden Nachrichten sprechen von einer bedeutenden Herabsetzung der an Deutschland zu leistenden Entschädigungssumme, und beunruhigten, wenn auch noch keine Bestätigung dieser Ansicht vorliegt, stark. Die Spekulation hielt sich angezogen der Unruhelei außerordentlich zurück, so daß bei dem minimalen Geschäft nennenswerte Kurschwankungen fast kaum eintraten. Am Monatskassamarkt konnten als Ausnahme Wankende auf den Disconten vorliegen etwa 3% gewinnen. Privatdiscont kurz und lang liegt 5%. An der Nachbörse fehlten fast keine Erörterungen mehr ein. Die niedrigen Tageskurse fielen überwiegend das Kursniveau dar. Für Elektrizität besserten sich um etwa 1%. Im Mittelpunkt des Interesses standen Schiffahrtsaktien, die im Verlaufe der Börse wohl die härtesten Verluste aufzuweisen hatten. Dapag schloß mit 142, Norddeutscher Lloyd mit 138,5, Opa mit 141,5. Von Montanwerten Rheinisch 91,5, Harpener 104,75, Westfälische 91,75, Phönix 77,5. Im übrigen A. G. W. mit 100, Deutsche Erdöl 92,575, Harbendindustrie 133,5, Postbahn, bei der die Disconten vorliegen abgaben, mit 97,5, Kriegsaktien 6,418%.

Der Kassamarkt zeigte eine überwiegend schwache Veranlassung, da das Publikum fast ausschließlich Abgeber war. Es scheint, als wenn die Banken diese Verkäufe fördern, um dem Publikum Mittel für die neuerdings zahlreicheren Obligationen-Emissionen zu verschaffen. Teilweise kam es zu empfindlichen Kursrückgängen. So stiegen u. a. Dapagener Aktien 10, Neu-Welfen 7, Chemische Fabrik 6, Vereinigte Glanzstoff 6,75, Dürener Metall 5,5, Steiner 5, Oblet Erden 4,5 ein. Über notierten Anleihenwerte um 2,5, Abfisch-Roman um 2,5%. Am Gold- und Silbermarkt war das Geschäft sehr ruhig.

Frankfurter Abendbörse vom 14. April.

Am Abendgeschäft war die Abgabeneigung weniger stark ausgeprägt, so daß die Kurse zum Teil auf der Basis der nachmittäglichen Notierungen halten konnten. Vereinzelt waren weitere Kursrückgänge zu verzeichnen. Die Umsatztätigkeit war wiederum sehr klein. Die Börse schloß etwas lebhafter in freundlicher Stimmung zu leicht gebetterten Kursen. Nordd. Lloyd 138, Dapag 141,5, Deutsche Anleihen: 5% Reichsanleihe 6,415, Schutzgebietenanleihe 5,8. Bankaktien: Berl. Handelsbank 130, Darmstädter Bank 130,5, 133,5, Discontobank 121,25, Dresdner Bank 111. Montanaktien: Deutsch-Harpener 94, Westfälische 95,25, Harpener 104,5, Mansfelder 87, Phönix 77,87, Rheinisch 91,5, Opa 92,5, 90, Transportwerte: Dapag 140,5, Nordd. Lloyd 137,5, Baltimore 85. Industriellen: A. G. W. 100,37, Daimler 62, Schellwagel 112, Schilling Maschinen 45,3, O. Harben 138,25, F. D. Goldschmidt 80, Kraus 78,5, Siemens 17, Vöhrmer 92,5, Rätigerwerke 80, Thar. Elektr. 70,5, Frankenthal-Zucker 54.

Chemnitzer Produktenbörse vom 14. April.

Die heutige Börse zeigte ein recht festes Aussehen. Es wurden folgende amtliche Notierungen für 100 Kilogramm (Weiß für 50 Kilogramm) ab Station vorgenommen: Weizen 206 bis 206, Roggen 190 bis 190, dergl. preußischer und niederländischer 190 bis 200, Sommergerste 210 bis 220, Hafer 210 bis 225, Mais 195 bis 205, Cuxinantha 200 bis 220, Weizenmehl 48,50, Roggenmehl 31,50, Weizenkleie 11,50, Roggenkleie 12, Weizenheu 12, Getreidestroh, geröstet 4,50.

London, 14. April. Devisenkurse. (Schluß.)

Reinfort 485,66, Montreal 485,58, Amsterdam 12,11,76, Paris 142,10, Brüssel 120,18, Italien 120,88, Berlin 20,41,5, Schwed. 25,17, Spanien 44,11, Schweden 2,58, Kopenhagen 18,57,5, Stockholm 18,14,5, Oslo 22,44,5, Dänemark 19,12, Prag 19,4, Budapest 27,75, Belgrad 27,8, Sofia 67, Rumänien 1190, Athen 881, Konstantinopel 982, Wien 24,45, Warschau 42,50, Buenos Aires 44,71, Alexandrien 97,58, Rio de Janeiro 684, Dongkong 2,3,5, Schanghai 211,7, Yokohama 1,11, Mexiko 20,7, Montevideo 51,90, Valparaiso 39,50.

Neuort, 14. April. Devisenkurse. (Anfang.)

Bonn 4,86, Paris 4,42,5, Brüssel 3,77, Rom 4,02, Madrid 14,24, Bern 19,30, Amsterdam 40,11, Kopenhagen 26,88, Prag 2,80,5, Berlin 28,80, Wien 14,08, Budapest 14,08, Belgrad 17,04, Warschau 12,76, Oslo 21,88, Stockholm 26,79, Dänemark 2,52, Budapest 41,25, Sofia 72

Die neuen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbank und der Reichsanleihe Preußen. Von einer Gesamtschuld von 70 Millionen Reichsmark 6%igen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbank und 10 Millionen Reichsmark 6%igen Schatzanweisungen der Reichsanleihe Preußen, beide rückzahlbar zum Nennwert am 1. Oktober 1930. Beide Anleihen dienen zweifachen Zwecken. Die Unterbringung der Schatzanweisungen erfolgt im Wege des freibleibigen Verkaufs durch die Konforten während der Zeit vom 21. bis 28. April d. J. Der Verkaufskurs beträgt 98%. Den Käufern steht es frei, in ihrem Antrag den Wunsch zu äußern, daß die im Falle der Ueberziehung der von ihnen gewünschten Geltung, soweit dieses möglich, Stücke der anderen Geltung geliefert werden. Eventuelle werden bei der Uebertragung bevorzugt. Vorzeitiger Schluß des Verkaufs bleibt vorbehalten. Die 20 Millionen Reichsmark von den Gesamtsummen sind mit sechsmonatlicher Sperrverpflichtung bereits fest gegeben.

Reichsbank auf Gold. Nach dem Rechnungsergebnis der Vorarbeiten ist die Weiterentwicklung des Unternehmens trotz der schweren Krise der deutschen Wirtschaft zufriedenstellend gelaufen. Die Einlagen haben eine beträchtliche Zunahme erfahren, und der auf einer Seite des Hauptbuches erzielte Umsatz erreichte eine Höhe von 81 705 008 Reichsmark gegen 57 500 433 Reichsmark im Jahre 1924. Der im Berichtsjahre erzielte Reingewinn beträgt 45 061 Reichsmark gegen 51 488 Reichsmark in 1924; er wurde auch in diesem Jahre durch hohe Steuern und Unkosten ungünstig beeinflusst. Die Verteilung des Reingewinnes wird wie folgt beantragt: Zumeist zu einem besonderen Reservefonds 20 000 Reichsmark, Abschreibung auf Mobilitäten 2500 Reichsmark, auf Bankgebäude 2500 Reichsmark, 8% Gewinnanteil an den Aktionären 12 000 Reichsmark, sachunabhängiger Gewinnanteil an den Aufsichtsrät 880 Reichsmark, vertragsmäßiger Gewinnanteil an den Vorständen 2000 Reichsmark, Vortrag auf neue Rechnung 13 479 Reichsmark.

Stollberger Stadtbank, A. G. in Stollberg. Im Geschäftsjahre 1925 ertrugen Zinsen und Provisions 141 703 M. sonstige Gewinne 27 000 M., zu denen sich noch der Vortrag in Höhe von 512 M. Mark gefügt. Nach Abzug aller Unkosten und Steuern verbleibt ein verfügbare Reingewinn von 85 182 M., aus dem u. a. eine Dividende von 8% verteilt werden soll. Dem Reservefonds I und II werden je 22 000 M. zugewiesen und die verbleibenden 2882 M. auf neue Rechnung vorzutragen. In der Vermögensrechnung werden u. a. ausgewiesen: 93 601 M. mit 180 26 M. Loren in laufender Rechnung mit 1 012 826 M. und Kreditoren mit 852 537 M.

Deutsche Bank.

In der gestrigen ordentlichen Hauptversammlung war ein Kapital von 21 500 890 M. mit 1229 194 Stimmen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Gehobener Kommerzienrat Steinthal, der im abgelaufenen Geschäftsjahre verschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrates und der Direktion und teilte mit, daß Direktor Stolske (Emsbrücker Bank) in gutlichem Einvernehmen mit der Deutschen Bank sein Amt niedergelegt habe. Sodann sprach der Vertreter einer amerikanischen Gruppe, Dr. Vamoz, der Verwaltung keine Anerkennung für den persönlichen Verdienst der Bank aus, der trotz der schweren Wirtschaftslage die Bestellung einer Dividende von 10 Prozent zulasse. Er machte den Vorschlag, aus den etwa 15 Millionen Mark, die für das neue Geschäftsjahr vorgelagert werden sollen, 5 000 M. für ein Stipendium zur Ehre des in der Verwaltung des Vorjahres v. G. Winzer, das den Studenten der Nationalökonomie an der Berliner Universität auszuweisen kommen soll, zur Verfügung zu stellen. Hieron hat Herr v. Winzer Abstand zu nehmen. Im weiteren Verlaufe der Hauptversammlung ergriffen die Vertreter von Bankangehörigenverbänden, Dr. Krenke und G. G. G. das Wort zu längeren Ausführungen, in denen sie nachzuweisen suchten, daß der Abbau der Angelegenheiten der Deutschen Bank gegenüber den Mitgliedern der Bankleitung in rigoros vorgenommen worden sei. Außerdem sei das Durchsichtsprüfung der Bankbeamten so gering, daß es eine Prüfung auf die Dauer nicht garantiere. Es wurde gefordert, bei eventuellen zukünftigen Entlassungen auch leitende Beamte genügend zu berücksichtigen. Tagend hielt Dr. Michalowski fest, daß die Deutsche Bank gegenüber ihrem Beamtenstand in 1914 heute 41 Prozent mehr beschäftigt. Die Gehaltsfrage sei nicht mehr Verhandlungssache zwischen Bank und Angestellten, sondern falle den Vertretern der Bankleitung und den Verbänden zu. Die Verhandlungen, daß sich das Gehalt der Bankbeamten in Berlin seit Januar 1923 bis Ende 1924 um etwa 83 Prozent erhöht habe, sei richtig. Das Berliner Durchschnittsgehalt habe sich nämlich im Januar 1924 auf 126,57 M. monatlich und im Januar 1925 auf 250,98 M. In den übrigen sei das Verhältnis nicht ganz so günstig und betrage 1924 auf 225 M. Die Verwaltung der Deutschen Bank sei beschränkt, in Höhe aus wieder die Beamtenfrage einzuschreiten, die mindestens dieselben Leistungen wie die Vorkriegszeit des Zentralverbandes abzuwickeln soll. Da die Beamten mit Pflichttreue und Energie im abgelaufenen Geschäftsjahre gearbeitet haben, soll auch wieder an die beamteten eine Gratifikation verteilt werden. Der Abbau werde leider noch nicht zu Ende sein, und man müsse sich wahrscheinlich geneuen leben, nach gesammelter Zeit Angelegenheit zu entsaften. Dies bange naturgemäß von der ganzen Einstellung der Bankleitung ab. Sodann wurden die Geschäftsjahre der Verwaltung genehmigt, nach denen aus einem Reingewinn von 18 200 805 M. u. a. 10 Prozent Dividende (15 Millionen Mark) verteilt und etwa 1,5 Millionen Mark vorzutragen werden. Wegen der Abhängigkeit stimmte der Vertreter einer Angestelltenorganisation, G. G. G. mit 875 Stimmen. Verwaltungs- und Aufsichtsrat wurden dagegen einstimmig entlassen. Die aus dem Aufsichtsrat der Reihe nach auscheidenden Mitglieder wurden wieder-

und Kommerzienrat Fritz Denkel sen. Denkel u. Co., Fabrik chemischer Produkte in Reicholz, Gehobener Bauart Dr. O. Riele (Dr. Dolmann) und Kommerzienrat Oskar Schröder, der aus dem Vorstand der Bank aussteigt, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Hamburg-Amerika-Linie in 1925.

Die bereits gemeldet, hat sich für das Geschäftsjahr 1925 ein Gesamtvermögen (auszüglich Vermögensvortrag aus 1924) von 10 496 672 Reichsmark (11. 2. 1925 217 Reichsmark) ergeben. Handlungsanstellungen, Steuern und lokale Vatten beanspruchten 7 015 984 Reichsmark (7 052 501 Reichsmark), Anteilbesitzer 30 821 Reichsmark, so daß sich ein Reingewinn von 3 480 688 Reichsmark ergibt, der wie folgt verwendet werden soll: Abschreibungen auf Schiffe und Hilfsfahrzeuge 7 250 674 Reichsmark, auf Grundbesitz, Gebäude und Anlagen um 506 612 Reichsmark und auf Beteiligungen und Beteiligungen 663 943 Reichsmark. Die im Vorjahre, so werden auch diesmal 20 000 Reichsmark dem Grundbesitzer-Reisere-Reisere-Dienst überwiesen, während der Rest in Höhe von 123 088 Reichsmark (123 082 Reichsmark) auf neue Rechnung vorzutragen werden soll. In diesem Hinsicht, der, insbesondere in Anbetracht der beträchtlichen Abschreibungen, gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Besserung aufweist, bemerkt die Verwaltung, daß er die Abschreibung einer Dividende nicht rechtfertige. Das abgelaufene Geschäftsjahr habe die am Schluß des letzten Jahresberichtes ausgesprochenen Hoffnungen nicht erfüllt. Infolge der nur unzureichenden Aufnahme des Weltmarktes sei eine Konsolidierung des Braunkohlmarkt ausgeschlossen. Der Braunkohlmarkt zeigte weiterhin meißende Tendenz. Nur im transatlantischen Passagiergeschäft sei eine günstige Besserung gegen das Vorjahr eingetreten. Die Unkosten seien, mit Ausnahme der Ausgaben für Kohlen, weiterhin gestiegen und beeinflussten das „magere Betriebsergebnis“ ungünstig. Die Ausnutzung aller technischen Neuerungen zwecks Erzielung größtmöglicher Sparfamkeit im Betriebe selbst habe die Unkostenherabsetzung zum Teile weitgemacht. Die in Amerika eingegangenen Verbindlichkeiten konsolidierte die Gesellschaft durch eine langfristige Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar, von denen bis jetzt 6,5 Millionen Dollar begeben sind.

Im Berichtsjahre wurden einige als Kapitalanlage erworbene Beteiligungen mit Vorteil abgeschlossen, ein Anteil an einer Rhein-Schiffahrtsgesellschaft erworben, das Kapital der Niederländischen-Verkehrs-A. G. erhöht.

In der auf den 31. Dezember 1925 gezogenen Bilanz ist besonders auffallend die Zunahme des Postens „Schiffe, Rüstungs- und Ausrüstung“ von 76 490 002 Reichsmark im Vorjahre auf 91 452 225 Reichsmark. „Schiffe“ zeigen eine Zunahme von 8 067 028 Reichsmark auf 9 139 981 Reichsmark. Bei dem Konto Beteiligungen hat sich infolge der im Berichtsjahre vorgenommenen Abschreibungen ein Rückgang von 9 696 805 M. auf 7 996 451 M. ergeben. Das Konto „Kassenbestand und Guthaben bei Banken“ zeigt keine besonders bemerkenswerte Veränderung (1 509 226 Reichsmark gegenüber 1 509 258 Reichsmark l. J.), dagegen ist der Posten „Kassenbestand“ ganz erheblich, und zwar von 180 050 Reichsmark auf 2 757 662 Reichsmark, angewachsen. Ebenso wie Beteiligungen an „Verkehrsbetrieben“ und auch „Beteiligungen an anderen Gesellschaften“ auffällig zurückgegangen, nämlich von 775 004 Reichsmark auf



Bad Pyrmont
 Stahl-, Sol- und Moorbad
 Gegen Herz-, Blut-, Nieren-, Frauen-
 krankheiten, Rheumatismus, Er-
 krankungen der Atmungsorgane
 Das Kurhotel mit Heilbädern im Hause
 Auskünfte und Prospekte
 durch alle Reisebüros, Kurverwaltung und Wohnungsnachweise
 Kurbeginn 1. April, im April auf die Kurtaxe 50% Ermäßigung.



Die Natur arbeitet stets

mit den einfachsten Mitteln. **Sonne, Luft, Wasser rufen elektrische Wirkungen im Organismus hervor**, sie sind **Lebensspender** und vermitteln, wie schon Goethe sagte, **dauernde Jugend, dauernde Gesundheit.**
Im elektro-galvanischen Strom haben wir die Möglichkeit, die vorzüglichen Wirkungen jener natürlichen Gesundheitsspende zu jeder Zeit im Zimmer und am Krankenbett herbeizuführen. **Der galvanische Strom übt so ausgedehnte Wirkungen auf den Gesamtorganismus aus, sein Einfluß erstreckt sich so sehr auf alle Körperteile, wie dies bei keinem anderen Heilmittel der Fall ist.** Er hat den unschätzbaren Vorzug, daß er den Körper in voller Ausdehnung zu durchdringen vermag. Er erreicht auch jene Stellen, die sonst Heilmitteln nicht zugänglich sind und übt dort in einer abstuften Weise seine heilende Wirkung aus. **Er beeinflußt Nerven, Muskeln, innere Organe je nach Bedarf stärker oder schwächer, längere oder kürzere Zeit. Er ist überall, jederzeit anwendbar und bringt in den weitaus meisten Fällen Hilfe, Erleichterung und Genesung, da er ja die eigentliche Urkraft aller Lebenserscheinungen darstellt.**

Verlangen Sie noch heute unverbindliche kostenlose Zusendung unserer Aufklärungsschriften. Unterziehen Sie sich einer Probebehandlung durch Miete eines Apparates. Bei Kauf bequeme Teilzahlung!

G. Wohlmuth & Co., A.-G., Dresden-A., Bürgerwiese 22
 Fernruf 15218 (Haus Dianabad).



Wie sind mit einem großen Transport von 36 Stück prima Junger, schwerer, hochtragender und abgekalbter
Oldenburger, Wefermarsch- und Ostpreussischer Röhre und Kalben,
 sowie 10 Stück erstklassiger Herdbuch-Bullen
 mit Milchleistungsnachweis, im Alter von 1 1/2 Jahren eingetroffen und stellen dieselben sehr preiswert zum Verkauf.
 Schlachtleib wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.
 Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebr. Stoppelmann
 Dresden-N., Großenhainer Straße 13
 Nähe Neuhäbner Bahnhof. Tel. 12512.

Vorteilhaftes Angebot

- Hüfthalter von 0.95 an
- Korsett aus Drell von 1.90 an
- Büstenhalter von 0.95 an
- Magenleibbinden m. Gummi v. 2.50 an
- Gummibademützen von 0.95 an
- Badesandalen aus Gummi . 0.95 an
- Große Wirtschaftsschürzen, doppelseitig gummiert 5.80

Für starke Damen

haben sich besonders bewährt unsere **Gesundheitskorsette** von 4.50 an
 Separate angenehme Probierkammer

Korsettfabrik
Herm. Rudel & Co., Dresden-N.
 Fil. Sanitätshaus Frauenheil, Dresden,
 Prager Straße 46, Wilsdruffer Straße 24, Hauptstraße 16, Pillnitzer Str. 16, Kesselsdorfer Str. 4.

UFA-PALAST

„VIKTORIA-THEATER“
 WAISENHAUSSTRASSE 26

Ab Donnerstag

Der große Lya de Putti-Film



Junges Blut

Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen

Ein Drama von Max Glass

Regie: **Manfred Noa**

Hauptdarsteller:

Lya de Putti
Walter Slezak
Grit Haid

Ein starker, psychologisch überaus interessanter Stoff, wie solcher ähnlich in dem Frank Wedekindschen Drama

„Frühlingserwachen“
 enthalten, liegt diesem Filmwerke zugrunde

4, 7 und 9 Uhr

Mühlberg

Preisversteigerung für unsere kleinen Kunden

Ihr werdet alle wie auf heißen Kohlen sitzen und gespannt sein, wer alles Preisträger ist. Die Beteiligung war aber so groß, daß es den Preisrichtern ganz unmöglich war, so schnell fertig zu werden.

Am Mittwoch den 21. April

werdet Ihr die endgültigen Resultate in allen Tageszeitungen lesen können. Außerdem wird höchstwahrscheinlich die Zahl der Trostpreise noch erhöht werden.

Wallstr. Webergasse Scheffelstr.
Dresden

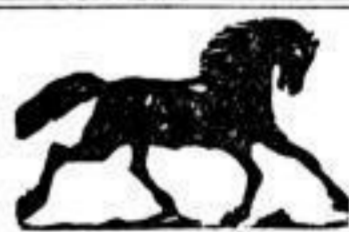
Göhren — Insel Rügen

Ostseebad und Luftkurort

Auf 3 Seiten vom Meer umspült
 Laub- und Nadelwald

Pension von 5.— RM an

Näheres durch die Ausgabestellen und die
 Badeverwaltung



Wir sind mit frischen großen Transporten
guten Oldenburgern, sowie Ostpreußen
 und starken **Arbeitspferden**

eingetroffen und stellen dieselben ab heute in
 egaligen Paaren und sicheren Einspannern zu
 bekannt billigen Preisen und unter voller
 Garantie zum Verkauf.

Hugo Augustin und Paul Grosch
 Mohnstr. 52 Seckstr. 25
 Tel. 11618. Tel. 10628.



Prager Straße 44
 Münchner Löwenbräu
Stadtwäsche
 nimmt an
 Frau Schachtel:
 Seibens-Pl., Knechtel-
 lung, Güterstr. 27, 1.

Pianos,

Flügel, Harmoniums
 unter Garantie, preiswert
 Günstige Teilzahlung
Miet-Pianos

Engelmann,
 Markneubitzer Str. 27, 1.

Ein Preisbeispiel:
Paul Aneifers
Haarinkur

Dieses hat sich seit über
 20 Jahren bei Akut-
 haarausfall und Kopf-
 pflege glänzend bewährt,
 wo alle anderen Mittel
 versagen. Versucht es!
 Zu haben in * Göttingen bei
 Hermann Roth,
 Göttingen.

Wernarzer Wasser, Bad Brückenaue

Altbewährtes Nierenwasser

Hervorragende Heilwirkung bei Erkrankungen der **Harnorgane**, bei **chronischen Nieren- und Blasenleiden**. Anekannt vorzüglich gegen **Sand-, Gries- und Steinbildung der Niere und Blase**. Reiz natürlich, wohlschmeckender Mineralbrunnen. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
 Hauptniederlage: **Mineralbrunnen-Versand Fricius Wwe., Dresden-A.**
 Johannstraße 23
 Fernsprech-Anschlüsse 13216 und 13232

Ein vollständig neues
Riesen-Kabarett-Programm
bringen die
Central-Theater-Künstlerspiele
im Monat April
Kein Weinzwang!
Täglich 4-Uhr-Fee
bei großem Programm.
Eintritt frei!

SARRASANI
Heute (Donnerstag), 8.30 Uhr:
Zum
letzten Male:
Wild-West
Das Schauspiel
der indischer
mit allen
Wassereffekten
Ab morgen Freitag der Spielplan des
Sarrasani-Jubiläums:
Die **Revue der Welt**
Mitwirkend 200 Künstler von 4 Kontinenten.
Die herrlichste Schau, die Dresden je sah.
Täglich 8.30 Uhr, Sonnabend u. Sonntag
auch 3 Uhr. Sonntagabend nachmittags
halbe Preise für groß und klein.

tel. 14380. 8 Uhr.
Tymians Thalia-Theater
Das urkom. Osterprogramm!
Tymians humor. Sänge
sind wieder da!
Kleinste Preise, Vorzugsh. gültig.

Kaffee Held
Donnerstag Abschieds-Abend
des beliebten Gitzdichters
Carl Walter Popp
unter Mitwirkung erster Künstler
Eintritt frei. Tischrest. 2780

200 Jahre
„Weißer Adler“
Dresden - Weißer Hirsch
Die Gast- und Tanzstätte von Welt
Heute
Donnerstag **Reunion**
Der auf den internationalen Ballett den so beliebte **Roulette-Tanz**, wobei
jedes Siegerpaar prämiert wird

Fahr
M 1365- sofort lieferbar
DRAD
das billige deutsche Qualitätsrad
für große Fahrt!
Fordern Sie unsere Bedingungen
bei Ratenzahlungen auf 12 Monate
3 Winkler-Läden
Struvestr. 9, Johannstr. 19
Prager Str. 36



Für kleinen Nähzirkel
werden 2 od. 3 junge Damen zur Teilnahme gesucht.
Sorgfältige Anleitung. Referenzen.
Lindenauplatz 4, I.

Die **korpulente Frau**
findet
passende Konfektion jeglicher Art
in großer Auswahl bei
Alsberg
DRESDEN, Wildrufferstr. 6-10

Keine Gesundheit ohne reines Blut!
Gerade jetzt im Frühjahr ist eine
Blutreinigungskur mit
W Klepperbeins Wacholdersaft
nicht nur nützlich, sondern sogar notwendig.
Seit Menschengedenken ist dieser Saft ein ausgezeichnetes Blut-
reinigungsmittel, welches den Körper von den unreinen Stoffen befreit
und denselben gegen gesundheitwidrige Einflüsse kräftigt. Nerven-,
Blasen- und Darmlleiden, Magenleiden, Bleichsüchtige wissen eine
solche Kur hoch zu schätzen, ebenso leistet er gute Dienste bei Gicht,
Rheumatismus, Wassersucht und Verdauungsschwäche (für Zuckerkranke
besondere Qualität)
Büchse 1.50, 2.50, 4.-
Klepperbeins Cassiablutreinigungstee
Paket .75, 2.-
von prompter und angenehmer Wirkung.
Klepperbeins Wacholderbonbons, Paket -.75
Klepperbeins Spulwurmtée,
für Kinder besonders jetzt im Frühjahr geeignet, Paket -.75.
Drogenhaus Klepperbein
Dresden-A., Frauenstraße 9 - Gegründet 1707
Spezialhandlung med. Kräuter. - Prompter Versand nach auswärts.
Ferner zu haben bei:
Borsbergdrogerie, Borsbergstraße 18 c,
Drogerie „Zur Flora“, Dresden-Laubegast, Poststraße 1,
Drogerie E. Hartmann Nachf., Kesselsdorfer Straße 3,
Drogerie Paul Lachmann Nachf., Wettinerstraße 53,
Drogerie Denna Hennig Nachf., Schäferstraße 6,
Drogerie Max Leibnitz, Kreuzstraße 17,
Drogerie Rudolf Lenthold, Amalienstraße 4,
Drogerie Ernst Suda, Weißer Hirsch,
Drogerie Reinhold Sonntag, Riet-scheistr., Ecke Ziegelstr.,
Drogerie Paul Streubel, Lindenauplatz 44,
Drogerie F. Stölzner Nachf., Martin-Luther-Straße 37.



Kaufe aller Art
Maschinen u. maschinelle Einricht.
jeder Industrie.
Laube, Fröbelstraße 48. Tel. 26789.
Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß usw.
„Coba“ verstärkt
Bals. Cop. u. extrakt. ne. A. Stempel Nachf., Wils-
drufferstr. 10, pl. Versandh. Discret, Treibergstr.
Platz 2. Freisleben, Telefon 1. Villa Baulstr. 4.

Verein ehemaliger durch die Inflationsverhältnisse
geschädigter Haus-
und Grundbesitzer in Dresden
Anmeldungen zur Mitgliedschaft können erfolgen
bei der Geschäftsstelle:
Ostra-Allee 14, I.
Ruf 28310. Geschäftszeit 10-1 Uhr.

Vereine
III. Gr.
Freitag,
16. April
7 Uhr
M. W.
zum gold. Apfel
Neffe Rolf.
Spiel liegt Grp. d. Bl.
Neffe Versuchs.
Spiel liegt Grp. d. Bl.
1 gebr. Piano
in neuen gel. Diablen,
Bücherbahnstraße 12.
Neffe Glückslos.
Spiel liegt Grp. d. Bl.
Nichte Jika
(Briefkasten u. 5 Wochen)
Spiel liegt l. d. Grp. d. Bl.
Neffe Rolf.
Spiel liegt l. d. Grp. d. Bl.
Neffe Versuch's. Gr. liegt.
Nichte lachendes Glück.
Spiel liegt Grp. d. Bl.
II Frühlingsspiel Nr. 1 K.V. 100
II Frühlingsspiel Nr. 1
Opernhaus.
1/2 8. Opernführer zum
Ständchen Sänger
Reise A.
Beifung: Generalmusik-
direktor Fritz Busch
Stapel u. Verd.: Requiem
1. Requiem, 2. Dies irae,
3. Offertorium, 4. Sanctus,
5. Agnus Dei, 6. Lux
aeterna, 7. Libera me.
Ansb. 9 Uhr.
Opernplan: Nr. 8. Semio-
kongert, Reihe A. 8.30.
Tannhäuser, Sta. 1. Weber
Cobert, Ma. Der Bro-
logan II. Der große Sieg.
Schauspielhaus.
Juni. (Maler-Veranstaltung)
1/8. Jümel Oliver.
1/8. Von Georga zu er.
Oliver. Mönche.
Olivers Frau. Ragner.
Olivers Lehler. Scherer.
Oliver. Bedin.
Olivers Freund. Wiest.
Der Direktor. Hener.
Requiem. Paulsen.
Balladenerin. Grub.
Eigen. Malmberg.
Gawarg. Kollmann.
Achille. Scheller.
Anlegem Olivers. Bruner.
Ansb. 11 Uhr.
Opernplan: Fr. Requiem.
8.30. und 11. Jümel.
Oliver. Ma. Semio.
Alberttheater.
1/8. Heiner Tisch.
1/8. Quillene. u. reich.
Vondale.
Bühnenheb. 1. 1921-192
und 5.01-5.0.
Bohngasse 49-52.
Gr. Der 18. Weinberg.

Olympia Theater Altmarkt
Des Riesenerfolges wegen um eine Woche verlängert!
Der prächtige
Rudolf Herzog-Film
nach dem gleichnamigen Roman
Die Wiskottens
Die fabelhafte Besetzung:
Vater Wiskotten Karl Platen
Mutter Wiskotten Gertrud Arnold
Gustav „Der Chef“ Harry Liedtke
Wilhelm „Der Englishman“ G. A. Semmler
August „Der Fromme“ Gottfried Hagedorn
Fritz „Der Offizier“ Johannes Riemann
Paul „Der Poet“ Werner Pittschau
Ewald „Der Maler“ Werner Fuetterer
Emilie, Gustavs Frau Maly Delschaft
Jeremias Scharwächter, ihr Vater Hermann Pich
Miß Mabel White Camilla von Hollay
Werkmeister Kölsch Robert Lefler
Anna Kölsch Ellen Bailier
Ernst Kölsch Hans Brausewetter
Gastwirt Oweram Wilhelm Diegelmann
Kritiken:
Dresdner Anzeiger:
Der Film besteht in Ehren
neben dem Roman, er ist
ein unbestreitbarer Er-
folg geworden.
Dresdner Nachrichten:
Das Olympia-Theater kann
auf die Uraufführung mit
Stolz zurückblicken
wohin man schaut: **bedeu-
tende Kräfte, schöne
Gesichter.**
Neueste Nachrichten:
... eine Wirkung, die den
breitesten Erfolg haben wird.

Weitere Mitwirkende: Erika Glässner, Anna Müller-Linke,
Fr. Richard, Robert Garrison usw.
Vorführungen: 4, 7 u. 9 Uhr
Des großen Andranges wegen, besonders in den Abend-Vorstellungen, beachte man die 4-Uhr-Vorstellung!

Neues Theater.
1/8. Udo Janno u. die
Diensteboten.
Bühnenheb. 11. 1-100.
Vollbesetzung: 1921-2000.
Fr. Udo Janno und die
Diensteboten.
Residenztheater
1/8. Der alte Assolvi.
Operette u. Udo J.
Ansb. 11 Uhr.
Fr. Der alte Assolvi.
Central-Theater.
Jean Gilbert-Tournee:
1/8. Operette u. J. Gilbert
Ansb. 11 Uhr.
Fr. Wimmer.
Theater am Wasaplatz
(Königsstr.)
Neu einstudiert:
8. Robert u. Bertram
od. Die lustig. Festspiele
Gesangsposse in 4 Akte.
von Raeder.
Ende 11 Uhr.
8 Thalia-Theater
Gastspiel der
Tymian-Sänger
Regina
Tanzpalast / Kabarett
Allabendlich 8 1/2 Uhr
Ellen u. Katja Echen
Phantasie- u. Spitzendass
Edith Meinhard
Solotänzerin
Eduard Eysenck
Conferencier u. Vortrag-
künstler
Milla - Milton
akrobatisch-accentrische
Stephänzerpaar
Polly Janisch
Wiens lustigste Vortrag-
künstlerin
Clair und Percy Jolly
mondäne, excentrische u.
Groteskötänzer
Täglich 4 Uhr Gings-fee
mit Solo-Einlagen
bei freiem Eintritt
Täglich die beliebte
Regina-Tanzabende
Café Blesch
Täglich nachmittags
und abends
Familien-Kabarett
„Belvedere“
Schöne Gecasse
Täglich
Konzerte - Tanz.
Franziska della Demonte
International. Ballet
Bertram. u. d. rebantionell
Zeit. Dr. H. Jantich er.
Dresden: nur die Ungeheuer
70. Seimbürger. Treue
Eine Schachtel für das
Führen der Ungeheuer
an den angeführten
Tagen konnte auf bestimmte
Stellen wird nicht geleitet.
Das heutige Programm
umfaßt 16 Seiten